

St. Gerburgis

Familienzentrum



**Ein Ort zum Wohlfühlen
für Groß und Klein**



Pädagogische Konzeption



**Katholische
Pfarrei
Sankt Martin**

Inhalt

1.	Vorwort des Trägervertreters	4
1.1.	Vorwort der Leiterin des Familienzentrums	6
2.	Gedanken zum katholischen Profil	7
2.1	Auftrag der katholischen Tageseinrichtung für Kinder	8
3.	Sozialraum der Kindertageseinrichtung	9
4.	Familienzentrum St. Gerburgis	11
4.1	Rundgang durch die Einrichtung	12
4.2	Öffnungszeiten	13
4.3	Gruppentypen	14
5.	Rechte der Kinder	15
6.	Sexualpädagogische Konzeption	17
7.	Pädagogischer Ansatz	23
7.1	Ziele der pädagogischen Arbeit	25
7.2	Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte	25
8.	Bildungsbereiche	26
8.1	Leistungsangebote	29
9.	Eingewöhnungsphase	31
9.1	Eingewöhnung im Zwergenland	33
10.	Angebote	35
10.1	Inklusion	35
10.2	Interkulturalität	36
10.3	Sprachförderung	37
10.4	Bewegungsförderung	38
10.5	Naturwissenschaftliche Förderung	39
10.6	Medienerziehung	40
10.7	Interessensgruppen	41
10.8	Freispiel	41
10.9	Schulvorbereitung / Maxi Club	42
11.	Dokumentation	43
12.	Zusammenarbeit	44
12.1.	Zusammenarbeit mit den Eltern	44
12.2.	Zusammenarbeit mit den Grundschulen	46
12.3.	Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern	48
13.	Team	50
14.	Öffentlichkeitsarbeit	52
15.	Qualitätsentwicklung und -sicherung	53
16.	Schlusswort	54

1. Vorwort des Trägervertreeters

Leitbild

Unsere im September 2009 zusammengeführte Kirchengemeinde St. Martin umfasst ein Gebiet, das nahezu deckungsgleich ist mit dem Gebiet der kommunalen Gemeinde Nottuln. Die vier Ortsteile Nottuln, Darup, Appelhülsen und Schapdetten gehören dazu wie auch eine Reihe von Bauernschaften.

Ca. 20.000 Menschen leben hier, ca. 13.500 davon gehören der römisch-katholischen Kirche an.

Unsere Kirche-Sein soll bestimmt sein durch Offenheit für das, was die Menschen bewegt.

Wir möchten ihre Trauer und Angst, ihre Freude und Hoffnung teilen, die Zeichen der Zeit verstehen und uns mit ganzer Kraft für das Evangelium einsetzen.

Wir nehmen Maß am Leben und an der Botschaft Jesu, die uns lehren, dass Gott für uns sorgt wie ein guter Vater und eine liebende Mutter. Wir wollen denken und handeln nach dem Wort und Beispiel Jesu Christi und so als seine Kirche ein Ort der Wahrheit und der Freiheit, des Friedens und der Gerechtigkeit sein, damit die Menschen neue Hoffnung schöpfen.

Daran orientieren sich auch unsere Tageseinrichtungen für Kinder. Unsere Kirchengemeinde unterhält 6 Tageseinrichtungen. In Nottuln und Appelhülsen sind es jeweils 2, in Darup und Schapdetten jeweils eine Einrichtung. Damit bildet die Arbeit mit Kindern und ihren Familien einen Schwerpunkt der gesamten pastoralen Arbeit und auch der wesentliche Anteil der Kirchensteuermittel fließt in diesen Bereich. Die Teams der Einrichtungen nehmen teil am Seelsorgeauftrag der Kirchengemeinde. Insbesondere in der Hilfestellung für Familien in Ausnahme- und Notsituationen erfüllen sie eine unverzichtbare Aufgabe und kooperieren dazu mit entsprechenden kommunalen und anderen Institutionen. Auch die Erweiterung des Familienzentrums St. Gerburgis in Nottuln sowohl im baulichen als auch im pädagogischen Bereich im Blick auf die Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren und parallel dazu die regelmäßige Fortbildung unseres pädagogischen Personals dient diesem seelsorglichen Auftrag.

Eltern, Team und Träger sind aus ihren jeweiligen Bereichen heraus gemeinsam verantwortlich für die Gestaltung des Lebens im Kindergarten und für das Wohl und Gedeihen des Kindes. Um diesem Ziel zu dienen, hat sich der Kindergarten St. Gerburgis vor Jahren zu einem Familienzentrum zertifizieren lassen. In Anerkennung der seitdem geleisteten Arbeit ist unser Familienzentrum im Sommer 2011 und 2015 rezertifiziert worden. Dazu möchte ich dem Team und allen anderen, die sich haupt- und ehrenamtlich eingesetzt haben, herzlich gratulieren!



Religiöse Grundlagen

Wir sind vom Mehrwert der religiösen Erziehung für eine ganzheitliche menschliche Bildung überzeugt. Deshalb möchten wir den Kindern einen Gott erfahrbar werden lassen, der uns immer begleitet und Gemeinschaft und Geborgenheit schenkt. Wir orientieren uns am biblisch vermittelten christlichen Menschenbild. Das Kirchenjahr in seinen Festen, Feiern und Gottesdiensten lässt dies mit allen Sinnen deutlich werden.

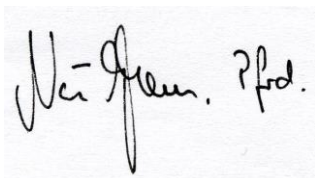
In unserer Arbeit gewährleisten wir eine positive Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben katholischer Prägung in ökumenischer Offenheit anderen Konfessionen gegenüber und in Wertschätzung anderer Religionen.

Den Eltern bieten wir Hilfe an in religionspädagogischen Fragen und suchen das religiöse Gespräch auf allen Ebenen. Darin ist der Kindergarten vernetzt mit Gruppen, Vereinen und Initiativen der gesamten Kirchengemeinde St. Martin.

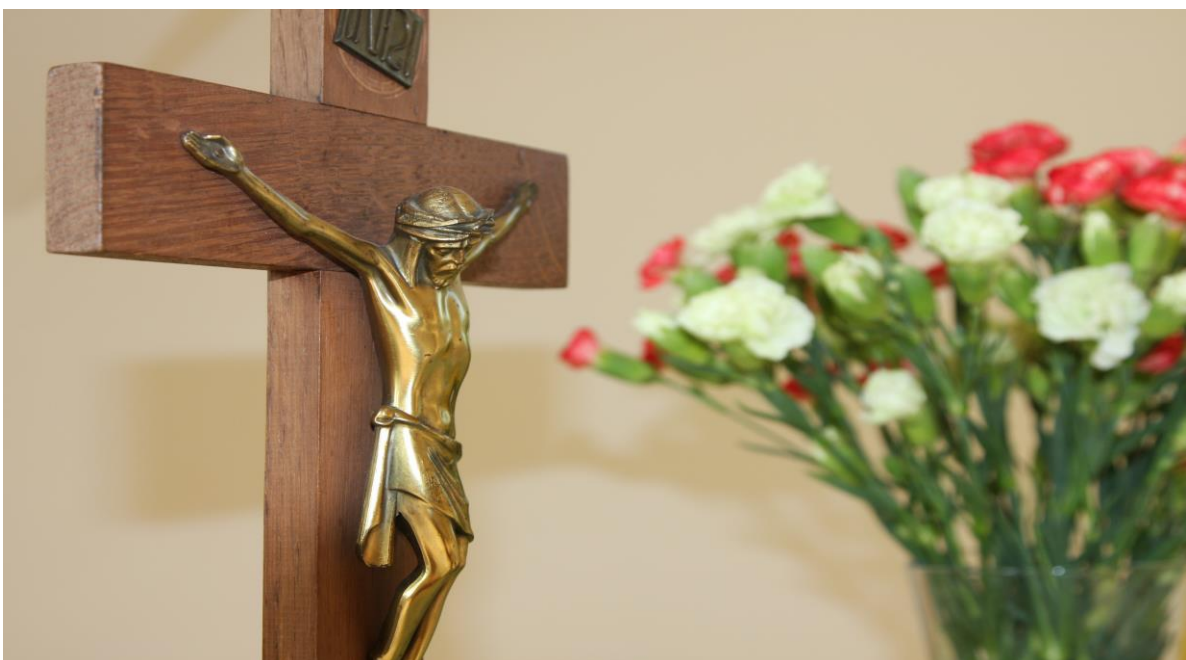
Grußwort

Jesus sagt: „Menschen wie ihnen (den Kindern) gehört das Reich Gottes“ (Mk.10,14). So gesehen ist das Familienzentrum St. Gerburgis mit allen Erzieherinnen, mit Kindern und Eltern ein Segen für unsere Gemeinde.

Ich freue mich auf die Begegnungen mit Ihnen!

A handwritten signature in black ink on a white background. The signature reads "Norbert Caßens, Pfarrer." in a cursive script.

Norbert Caßens, Pfarrdechant



1.1 Vorwort der Leiterin des Familienzentrums

Der katholische Kindergarten St. Gerburgis wurde 1962 von der Naoberschopp Hummelbierk ins Leben gerufen.

Damals, wie Heute, möchten wir ein Ort zum Wohlfühlen für Groß und Klein sein.

Dabei gehen wir von dem sich selbst bildenden Kind aus. Ein Kind, das von Geburt an alle Fähigkeiten mitbringt aktiv die Welt zu erkunden, zu erforschen und zu begreifen.

Wir dürfen ihr Kind dabei ein Stück begleiten.

Eltern sehen wir als wichtigen Erziehungspartner und als Experten, wenn es um die Erziehung ihrer Kinder geht.

Unsere Leitgedanken – Was braucht das Kind? Was braucht die Familie? Was können wir tun? bestimmen unseren Alltag und werden immer wieder politischen, wie gesellschaftlichen Veränderungen angepasst.

Seit 2007 gehören wir zu den ersten vier Familienzentren im Kreis Coesfeld. 2013 sind wir vom regionalen Bildungsnetzwerk zum Haus der kleinen Forscher zertifiziert worden und seit 2014 sind wir eine der größten Einrichtungen im Münsterland.

Heute betreuen, bilden und erziehen wir 110 Kinder von 0,4 – 6 Jahren in sechs Gruppen und halten für alle Nottulner Bürger eine große Anzahl von unterstützenden Hilfs-, Beratungs- und Vermittlungsangeboten vor.

Machen Sie sich auf unserer Homepage selber ein Bild von unseren Betreuungszeiten, unseren Gruppen, unseren Räumlichkeiten, unserem pädagogischen Konzept sowie unseren vielfältigen Angeboten.

Informationen zum Anmeldeverfahren sowie ein Anmeldeformular zum Herunterladen finden Sie hier ebenfalls.

Nehmen Sie gerne Kontakt zu uns auf. Wir freuen uns über ein persönliches Gespräch.



Für das Team des Familienzentrums St. Gerburgis

A handwritten signature in black ink that reads "Chr. Hullerum". The signature is written in a cursive style and is placed on a light-colored rectangular background.

Christine Hullerum, Leiterin des Familienzentrums

2. Gedanken zum katholischen Profil

Wir sind eine katholische Kindertageseinrichtung. Daher ist es unser Anliegen, den Glauben an Gott und die Liebe zu den Mitmenschen weiterzugeben. Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Werte des christlichen Glaubens zu vermitteln sowie Achtung vor der Schöpfung, Ehrlichkeit, Unterscheidung von Gut und Böse und eine wertschätzende Haltung gegenüber sich selbst und anderen zu entwickeln. Wir räumen der Nächstenliebe, Offenheit und Toleranz Priorität in der Erziehung ein.

In unserer Kindertageseinrichtung fließt die religiöse Erziehung in alle Alltagsbereiche ein. Religionspädagogische Erziehung bedeutet aber nicht die mechanische Übermittlung von religiösen Grundkenntnissen, Lehrsätzen und Glaubensformeln. Das Kind erlebt elementare Erfahrungen und Handlungen, aus denen es Zuwendung und Vertrauen, verlässliche Beziehungen und Anerkennung erfahren sowie Lebensbejahung und Hoffnung schöpfen kann, damit es Sicherheit, Vertrauen und einen festen Halt im Leben findet.

Das reicht von der wertschätzenden Begrüßung des Kindes beim Eintreffen in der Einrichtung, über Tischgebete während der gemeinsamen Mahlzeiten, im Stuhlkreis, bei Gottesdiensten und anderen gemeinsamen Aktivitäten bis hin zum gemeinsamen Feiern von Festen.

Wir lernen andere Kulturen und Religionen sowie Menschen mit Behinderungen kennen und wollen die Kinder für Andersartigkeit und Anderssein sensibilisieren und ihr Verständnis wecken.

Wir leben einen solidarischen Umgang miteinander vor, so dass die Kinder feinfühler werden für Menschen mit besonderem Förderbedarf oder für Menschen aus anderen Kulturen.

Wir führen die Kinder an einen verantwortungsbewussten Umgang mit Umwelt und Natur heran, indem wir ihnen die Wichtigkeit der Schöpfung näher bringen.

In unserer Einrichtung denken wir an den Namenspatron des einzelnen Kindes, indem wir mit unterschiedlichsten Ritualen den Namenstag unserer Kinder feiern.



2.1 Auftrag der katholischen Tageseinrichtung für Kinder

§ 1 Zielsetzung

„[1] Träger von katholischen Kindertageseinrichtungen im Geltungsbereich erfüllen im Zusammenwirken mit ihrem pädagogischen Personal den eigenständigen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag der Einrichtungen auf Grundlage des katholischen Glaubens. Den Erziehungsberechtigten, die dieses Ziel anstreben oder akzeptieren, bieten sie Hilfe bei der Entfaltung der geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes und der Entwicklung seiner Persönlichkeit zu einem vom christlichen Geiste erfüllten und seiner Verantwortung in Kirche und Gesellschaft bewussten Menschen. In Fragen der Bildung und Erziehung erhalten die Erziehungsberechtigten Beratung und Information.

[2] Katholische Kindertageseinrichtungen sind ein Angebot der katholischen Kirche. Träger können die Kirchengemeinde oder auch andere katholische Einrichtungen sein, deren sich die Kirchengemeinden rechtlich bedienen. Auch Orden, ordensähnliche Gemeinschaften, caritative Vereine oder andere katholische Organisationen können Träger katholischer Kindertageseinrichtungen sein. Die Kirchengemeinden, auf deren Territorium sich katholische Kindertageseinrichtungen befinden, sollen auch dann, wenn sie nicht materielle Träger sind, diese Kindertageseinrichtungen in die örtliche Seelsorge und das pastorale Netzwerk einbeziehen. Hierbei übernehmen die Pfarrer eine herausgehobene Verantwortung, die sie gemeinsam mit ihrem Pastoralteam wahrnehmen.

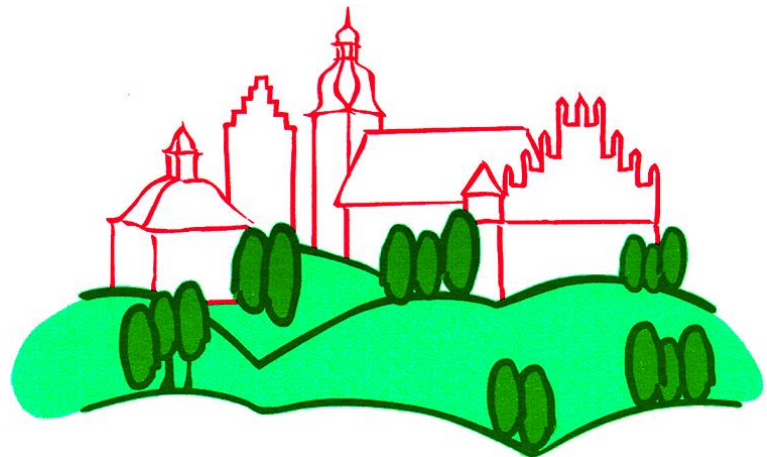
Die gewählten Vertreterinnen und Vertreter der Eltern und Erziehungsberechtigten insgesamt sind für Anliegen der Kindertageseinrichtungen im Rahmen der ihnen zugeordneten Aufgaben mitverantwortlich.

Die Träger arbeiten kontinuierlich und aufgeschlossen mit den Erziehungsberechtigten und dem pädagogischen Personal zusammen, um die Erziehung in der Familie kindgerecht und familienbezogen zu ergänzen. Dabei soll auch die gemeinsame Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung berücksichtigt werden.

[3] In der engen Zusammenarbeit mit der Elternversammlung und dem Elternbeirat sehen die Träger eine besondere Möglichkeit zur Unterstützung und Ergänzung der Erziehung des Kindes in der Familie. Sie verwirklichen mit dem Elternbeirat und dem in der Einrichtung tätigen Personal im Rat der Kindertageseinrichtung die gemeinsame Verantwortung unbeschadet anderer bestehender Rechte und Pflichten des Trägers.

[4] Im Sinne einer fruchtbaren Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten bleibt es dem Träger sowie in Absprache mit ihm den zuständigen Seelsorgerinnen und Seelsorgern und der Einrichtungsleitung unbenommen, ihrerseits die Erziehungsberechtigten zu Gesprächen und zu Veranstaltungen einzuladen.“¹

3. Sozialraum der Kindertageseinrichtung



Nottuln ist eine Gemeinde im Kreis Coesfeld in NRW westlich von Münster und liegt inmitten einer Parklandschaft am Südwest-Rand der Baumberge. Nottuln setzt sich aus den vier Ortsteilen Nottuln, Darup, Schapdetten und Appelhülsen zusammen.

Die Gemeinde hatte zum Stichtag 31. Dezember 2014 insgesamt 19.893 Einwohner, darunter 3367 Kinder im Alter von 0-17 Jahren.

67,3% der Bevölkerung sind römisch-katholisch, 17,1% evangelisch und 15,6% haben eine andere Konfession.

In Nottuln leben viele junge Familien in verschiedenen Neubaugebieten. Vorwiegend handelt es sich um Einfamilienhäuser mit Gärten. Intensive Familienförderung kennzeichnet die Grundtendenz des politischen Gestaltens.

Nottuln wurde bereits vor Jahren für die familienfreundliche Grundstücksvermarktung mit dem Baulandpreis NRW ausgezeichnet. Nottuln verfügt über genügend Grünflächen und ausreichend Sitzgelegenheiten.

Die Wohnmarktsituation ist angespannt. Im Allgemeinen zeichnet sich Nottuln durch gepflegte Vorgärten und Sauberkeit aus.

Es gibt wenig Ruhestörungen sowie Polizeieinsätze. Größere Sozialraumkonflikte sind nicht bekannt. Es gibt einen runden Tisch gegen Gewalt. An diesem nehmen Kommunalpolitiker, Bildungseinrichtungen und unterschiedliche Institutionen teil. Es handelt sich um eine Ordnungspartnerschaft.

In Nottuln gibt es eine Zeitbörse mit dem Leitgedanken „Hilfe zur Selbsthilfe“. Über die Gemeinde werden Ehrenamtliche für unterschiedliche Hilfsangebote in der Gemeinde kostenfrei vermittelt.

Kindergartenplätze für die Jüngsten (für das Kindergartenjahr 2015/2016 waren 552 Plätze für Ü3 und 188 Plätze für U3-Kinder geplant.)

Die intensive Kinderbetreuung erfolgt in elf Tageseinrichtungen, darunter ein katholisches Familienzentrum, ein evangelisches Familienzentrum im Verbund. Ein komplettes Schulangebot kennzeichnet das jugendliche Nottuln (fast jeder Dritte ist unter 21 Jahren).

Es gibt zwei offene Ganztagschulen im Primarbereich, eine Sekundarschule in kirchlicher Trägerschaft und ein Gymnasium. An allen Schulen wird ein warmes Mittagessen angeboten. Es gibt ein Jugendzentrum.

Eine Berufsfachschule gibt es in Nottuln nicht.

Weiterbildungseinrichtungen für Erwachsene gehören ebenso zur Ausstattung der Gemeinde wie Raum zum Spielen, zur aktiven Freizeitgestaltung, zum Wohnen und Einkaufen. Natürlich hat auch die ältere Generation ihren festen Platz in der Stiftsgemeinde.

Es gibt Kinderärzte, Zahnärzte, Internisten, Allgemeinmediziner, HNO Ärzte, Augenärzte, Frauenärzte, Tiermediziner, Psychotherapeuten, Logopäden, eine Motologin, Ergotherapeuten, eine Unfallchirurgie sowie ein Krankenhaus.

Alle notwendigen Waren für den täglichen Bedarf sind im Sozialraum erhältlich. Es gibt ausreichend Restaurants und Hotels.

In Nottuln und seinen Ortsteilen Darup, Schapdetten und Appelhülsen gibt es eine Mischung aus Handwerker-, Mittel- und Kleinbetrieben. Darüber hinaus haben sich in den Gewerbegebieten in Nottuln größere Betriebe angesiedelt. Hierbei handelt es sich um Firmen der Umwelttechnologie wie Herstellung von Rohrleitungsdichtungen, Abwasserbehandlungsanlagen, Montage- und Anlagenbau.

Weitere Branchenschwerpunkte sind Klinkerherstellung, Sicherheitstechnik, Beton- und Transportgewerbe, Baumärkte.

Eine Mischung aus Industrie, Gewerbe und Handel sorgt für eine moderne Wirtschaftsstruktur.

Als Medienvertreter gibt es die Bücherei, die WN und Radio Kiepenkerl.

Die Gemeinde Nottuln verfügt über eine direkte Autobahnanbindung Anschlussstelle Nottuln an die A 43 Münster-Wuppertal, eine direkte Verbindung über die B 525 Nottuln-Coesfeld nach Borken. Münster ist mit der Schnellbusverbindung S 60 über die A 43 zu erreichen. Es gibt eine Regionalbuslinie über Schapdetten und Münster-Roxel nach Münster sowie über Darup nach Coesfeld. Eine Taxibuslinie verbindet den Hauptort Nottuln mit dem Ortsteil Appelhülsen. Über den Bahnhof Appelhülsen ist Nottuln an die Busbahnlinie Münster-Essen-Köln angeschlossen.

Es gibt in Nottuln ein vielseitiges Kulturangebot, ein breit gefächertes Sportangebot (über 160 Vereine und Verbände), überschaubare Strukturen und kurze Wege.

Familiäres Flair machen den Ort lebens- und erlebenswert, man kennt sich in Nottuln.²



4. Familienzentrum St. Gerburgis



Als Familienzentrum bieten wir neben einer guten Betreuung, Bildung und Erziehung eine hohe Anzahl von familienunterstützenden Beratungs- und Hilfsangeboten an.

Über diese zusätzlichen Angebote möchten wir die Erziehungskompetenz der Eltern stärken sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern.

Wir sehen uns in unserer Gemeinde als gut organisiertes Netzwerk für Eltern und Kinder. Dabei möchten wir ein Ort der Begegnung und des Austausches sein.

In unserer Eingangshalle befindet sich unsere Elterninfoecke, wo Eltern anonym ihre Gesprächstermine blocken oder einfach nur einen Kaffee genießen können. Vielfältige Angebote unserer Gemeinde sowie Adressenlisten von qualifizierten Tagesmüttern und Babysittern sowie weitere Informationen über unsere Kooperationspartner sind hier zu finden.

Ebenso befindet sich in der Eingangshalle ein Briefkasten, in den Sie Zettel mit Anregungen oder Kritikpunkten einwerfen können.

Eltern können bei uns Gespräche mit der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche und der Frühförderstelle Haus Hall führen. Ebenso können sie in Bezug auf Mutter-Kind-Kuren mit unserer Kurlotsin Kontakt aufnehmen.

Wir vermitteln Gesprächstermine zu unseren Kooperationspartnern: Allgemeiner Sozialer Dienst, Sozialdienst katholischer Frauen, Katholisches Bildungswerk, Familienbildungsstätte, Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Logopäden, Ergotherapeuten und Motopäden.

Mehrmals im Jahr besuchen unsere älteren Kinder die Senioren vom St. Elisabeth-Stift.

Unsere Räumlichkeiten stehen für Musik-, Bewegungs- und Freizeitangebote zur Verfügung. Über unsere Einrichtung finden vielfältige thematische Elternabende, -nachmittage und -kurse statt: Erste Hilfe am Kind, Starke Eltern – Starke Kinder, Grenzen setzen in der Erziehung, Schulfähigkeit usw.

Einmal im Jahr laden wir alle interessierten Bürger zu einem Tag der offenen Tür ein, an dem sie einen kleinen Einblick in unseren Alltag bekommen können. Des Weiteren bieten wir Ihnen Stände mit Informationen über unsere Einrichtung und unsere Kooperationspartner an.

4.1 Rundgang durch die Einrichtung



Unsere Einrichtung besteht aus zwei Gebäuden, die durch einen Zugang miteinander verbunden sind.

Unser Gebäude I wurde von der „Naoberschopp Hummelbierk“ in eigenständiger Arbeit errichtet und 1962 eingeweiht.

Im Laufe der Zeit wurde unsere Einrichtung den veränderten gesellschaftlichen und politischen Bedürfnissen angepasst und entsprechend erweitert bzw. umgebaut.

Im Gebäude I befindet sich der Haupteingang. In unserer Eingangshalle finden Sie die Elterninfoecke mit vielfältigen Angeboten aus unserer Einrichtung, unserer Gemeinde, sowie Angebote unserer Kooperationspartner. In diesem Bereich finden Sie auch das Büro unserer Leitung.

Von hier aus gelangen Sie in unseren Beratungsraum, den Bewegungsraum mit Abstellraum, den U3 Bereich/Zwergenland, den Ü3 Bereich/ Abenteuerland und in eine großzügige Küche. Auf dem Weg zum Zwergenland finden Sie unsere Personaltoiletten und drei Materialräume. Rechter Hand befinden sich zwei lichtdurchflutete Gruppenräume, denen sich jeweils ein Nebenraum anschließt. Jeder Gruppe steht je ein Raum zur Differenzierung (Schlaf-/Ruheraum), sowie ein Wickel-/Pflegeraum zur Verfügung. Zusätzlich gibt es einen großen, kindgerechten Sanitärbereich.

Im Ü3 Bereich befindet sich der großzügige Gruppenraum der Räuberhöhle (3-6 Jahre), der ebenfalls über einen eigenen Nebenraum verfügt. Ein Sanitärbereich mit einem behindertengerechten WC ist hier ebenso zu finden, wie ein Materialraum und eine Wickelmöglichkeit.

Von hier gelangen Sie durch unseren „Infoflur Abenteuerland“ in unser Gebäude II.

2014 wurde auf dem Nachbargrundstück unser neues zweigeschossiges Gebäude errichtet, welches auch über einen extra Nebeneingang für die Familien verfügt.

Im Erdgeschoss befinden sich die zwei großen Gruppenräume der Drachenwiese und des Gespensterschlosses (2-6 Jahre) mit großzügigen Nebenräumen und einem großen Differenzierungsraum (Schlaf-/Ruhe-/Funktionsraum für pädagogische Angebote).

Zu jeder Gruppe gehört ein Sanitärbereich mit Wickelmöglichkeit. Ebenso finden Sie hier eine Personaltoilette mit behindertengerechtem WC.

Zwei Materialräume, sowie ein extra Bereich um Kinderwagen abzustellen, runden das Angebot im Erdgeschoss ab.

Über die Treppe bzw. den Aufzug gelangen Sie in das Obergeschoss. Hier befinden sich der Gruppen- und Nebenraum der Pirateninsel (3-6 Jahre), ein Bewegungsraum, ein großer Differenzierungsraum (Ruhe-/Funktionsraum für pädagogische Angebote), sowie ein gruppenzugehöriger Materialraum. Ebenso finden Sie hier den neuen Personalraum.

Unser großzügiges Außengelände bietet den Kindern vielfältige Spiel- und Entdeckungsmöglichkeiten. Unterteilt ist dieses Gelände in einen U3 und Ü3-Bereich.

4.2 Öffnungszeiten

Seit dem 01.08.2008 haben Eltern die Möglichkeit eine Betreuungszeit von 25, 35 oder 45 Wochenstunden in unserer Einrichtung zu buchen. Anhand der Buchungszeit und des Jahreseinkommens der Eltern berechnet sich der Elternbeitrag.

Wir bieten in unserer Einrichtung folgende Betreuungsmöglichkeiten an:

Wochenstunden	Montag - Donnerstag	Freitag
25 Stunden	7.30 – 12.30 Uhr	7.30 – 12.30 Uhr
35 Stunden geteilt (vormittags und nachmittags)	7.30 – 12.30 Uhr 14.00 – 16.30 Uhr	7.30 – 12.30 Uhr
35 Stunden Block (verlängerter Morgen)	7.00 – 14.00 Uhr	7.00 – 14.00 Uhr
35 Stunden flexibel (verlängerter Morgen inkl. eines Nachmittags)	7.30 – 14.00 Uhr und einen Nachmittag bis 16.30 Uhr	7.30 – 14.00 Uhr
45 Stunden (inkl. Mittagessen)	7.00 – 16.30 Uhr	7.00 – 14.00 Uhr

Der Betreuungsbedarf wird jährlich von uns abgefragt und den Wünschen entsprechend angepasst.

Die Erhebung der Elternbeiträge erfolgt über die Gemeinde Nottuln, Frau Pentzek-Lange, Bürgerservice Soziales, Zimmer 111, Tel. 02502/ 942 242.

Weitere Informationen über die Höhe der Elternbeiträge finden Sie unter <http://buergerservice.coesfeld.de/service/dienstleistung/elternbeitraege/index.html>

4.3 Gruppentypen

Gruppentyp I	Gruppentyp II	Gruppentyp III
 <p>DRACHENWIESE GESPENSTERSCHLOSS</p>	 <p>ZWergenland</p>	 <p>PIRATENINSEL RÄUBERHÖHLE</p>
20 Kinder von 2 Jahren bis zum Schuleintritt	10 Kinder unter 3 Jahren	25 Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt

Seit dem 01.08.2014 bieten wir zweimal den Gruppentypen I, zweimal den Gruppentypen II, sowie zweimal den Gruppentypen III an.

Insgesamt betreuen wir 110 Kinder in 6 Gruppen.

Der Gruppentyp II befindet sich in unserem Zwergenland.

Die Gruppentypen I und III befinden sich in unserem Abenteuerland.

Die Aufnahme der Kinder erfolgt im Regelfall nach Maßgabe der Aufnahmekriterien, die vom Rat der Tageseinrichtung jährlich neu vereinbart werden (§9 Abs. 5 KiBiz). Momentan sind die Aufnahmekriterien bei uns Folgende:

1. soziale Kriterien / Kinder mit besonderem Förderbedarf
2. Geschwisterkinder
3. Alter in Bezug auf den jeweiligen Gruppentypen



5. Rechte der Kinder

§ 6 Kindermitwirkung und Kinderrechte

[1] Die Kinder sollen ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entsprechend bei der Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung mitwirken.

[2] Die Kinder können eine in der Einrichtung tätige pädagogische Kraft zur Vertrauensperson bestimmen. Die Vertrauensperson wirkt im Elternbeirat und im Rat der Kindertageseinrichtung im Interesse der Kinder beratend mit.

[3] Die Kinder sollen ihrem Alter entsprechend in geeigneter Form über die völkerrechtlichen, die in Deutschland und der Europäischen Union geltenden sowie die einrichtungsbezogenen Kinderrechtenach den vorstehenden Absätzen 1 und 2 informiert werden.³



Am 20. November 1989 wurde von der Vollversammlung der vereinten Nationen (UNO) das „Übereinkommen über die Rechte der Kinder“, die UN-Kinderrechtskonvention (KRK) einstimmig beschlossen.

Die UNO tritt dafür ein, dass die „Rechte der Kinder“ besonders herausgestellt werden, da gerade Kinder einen besonderen Schutz brauchen.

In 54 Artikeln sind völkerrechtlich verbindliche Mindeststandards formuliert, die erreicht werden müssen, um die Würde, das Überleben, die Entwicklung und die Zukunft von Kindern sicherzustellen.

In Deutschland ist dieses Übereinkommen am 5. April 1992 in Kraft getreten.

Auch in Kindertageseinrichtungen sind die Rechte der Kinder in der täglichen Arbeit zu beachten.

Sie lassen sich in folgenden 10 Punkten zusammenfassen:

1. Alle Kinder haben die gleichen Rechte.
2. Das Wohl des Kindes ist bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, vorrangig zu beachten.
3. Jedes Kind hat das angeborene Recht auf Leben und Entwicklung.
4. Jedes Kind hat das Recht auf eine eigene Meinung und darauf, diese dort einzubringen, wo über seine Belange befunden wird.
5. Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Verwahrlosung.
6. Kinder aus Familien, die ihr Land verlassen mussten und bei uns Asyl beantragt haben, haben das Recht auf Versorgung und Unterbringung.
7. Kinder mit Behinderung und gesundheitlich beeinträchtigte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung.
8. Jedes Kind hat das Recht auf soziale Sicherheit und die für seine Entwicklung erforderlichen Lebensbedingungen.

9. Jedes Kind hat das Recht auf Bildung und auf Beteiligung am kulturellen und künstlerischen Leben. Jedes Kind hat das Recht auf Schutz vor jeder Form der Instrumentalisierung und Ausbeutung.

Die Kinder sollen in der Einrichtung lernen, welche Rechte sie haben, wie sie sich Recht verschaffen und wie sie selbst Recht tun können.

Unter dem Motto „Rechte haben, Rechte kennen, Recht bekommen, Recht tun“, versuchen wir in unserer täglichen Arbeit die Kinder für diese Rechte zu sensibilisieren und sie langsam an dieses Thema heranzuführen. Dies geschieht durch verschiedene themenbezogene Aktionen, Spiele, Lieder etc.

In erster Linie ist es aber wichtig für die Kinder zu erleben, wie Erwachsene sich an demokratische Spielregeln halten. Sie nehmen die Bedeutung dieser Regeln für das Zusammenleben wahr und werden dazu animiert, sich ebenso zu verhalten (den anderen ausreden zu lassen, andere Meinungen zu akzeptieren, eigene Meinungen zu bilden und zu äußern, Mehrheitsentscheidungen zu treffen und anzuerkennen, etc.).

Es ist uns ein Anliegen die Kinder in ihrem „Rechtsbewusstsein“ zu stärken und sie bei der Entwicklung ihrer Verantwortungs- und Demokratiefähigkeit zu unterstützen. So werden sie auch später in der Lage sein, unsere friedlich-demokratische Rechtsordnung anzuerkennen und weiterzuentwickeln und so an einer zukunftsfähigen Gesellschaft mitzuwirken.



6. Sexualpädagogische Konzeption

Sexualpädagogik nimmt in unserer Einrichtung keine Sonderstellung ein, sondern ist Bestandteil unseres Bildungsauftrages.

Sexuelle Bildung und Schutz vor sexualisierter Gewalt gehören zusammen.

In unserer Einrichtung unterscheiden wir nicht zwischen männlichen und weiblichen Erziehern. Unsere männlichen Mitarbeiter übernehmen genauso selbstverständlich wie unsere weiblichen Mitarbeiter die Begleitung der Toilettengänge sowie das Wickeln.

Zum Schutz der Kinder ist es Eltern und anderen Außenstehenden nicht gestattet innerhalb unserer Einrichtung zu fotografieren.

Über unsere Räumlichkeiten, über unsere Spielmaterialien, über unsere Angebote, über unser Fachwissen, über unsere Selbstreflexionen und Reflexionen im Team unterstützen wir die sexuelle Bildung der Kinder im Alltag.

Das heißt auch, dass wir dafür sorgen, dass aufgestellte Regeln und Grenzen zum Schutz unserer Kindergartenkinder von Kindern und Erwachsenen eingehalten werden.

Es gibt Unterschiede zwischen der **kindlichen** und der **Erwachsenensexualität**.

Das Kind erkundet neugierig, spontan und spielerisch den eigenen Körper und den Körper anderer Kinder.

Erwachsenensexualität ist zielgerichtet und eher auf genitale Sexualität ausgerichtet.

Psychosexuelle Entwicklungsphasen

Säuglinge (erstes Lebensjahr)

- Säuglinge haben ein körperliches Grundbedürfnis nach Schlafen, Ruhen, Essen und Trinken. Gleichbedeutend muss das Bedürfnis nach Liebe, Nähe, Geborgenheit befriedigt werden damit es sich entwickeln kann, damit es ein Urvertrauen sowie ein Bindungsverhalten aufbauen kann.
- Sie lieben es von ihren wichtigsten Bezugspersonen gestillt, gestreichelt, getragen und gewickelt zu werden.
- Säuglinge erkunden ihr Umfeld sowie den eigenen Körper voller Neugierde und Unbefangenheit mit allen Sinnen. Mit großer Freude saugen oder nuckeln sie.
- Gegenstände werden in den Mund genommen, sie verfolgen alles was sich bewegt, beobachten Gesichter, nehmen unterschiedliche Geräusche wahr.

Kleinkinder (zweites und drittes Lebensjahr)

- Kleinkinder erleben sich jetzt sehr bewusst. Sie bemerken, dass sie sich von anderen Kindern unterscheiden und beobachten, dass sie ein Junge oder ein Mädchen sind.
- Sie haben ein großes Bedürfnis nach Körperkontakt und stellen ihre eigenen Bedürfnisse in den Vordergrund.

- In dieser Phase beginnen die sogenannten Doktorspiele. Es werden die Genitalien der anderen Kinder angeschaut und sie zeigen sich gerne selber.
- Es entwickelt sich ein Schamgefühl. Sie möchten nicht von jedem auf die Toilette begleitet werden.
- Sie lernen Normen und Regeln einzuhalten z.B. dass sie nicht nackt auf den Spielplatz oder in die Gruppe gehen.

Kinder (viertes Lebensjahr bis zur Einschulung)

- Das Kind hat großen Spaß an Rollenspielen und dem Rollentausch. Einen hohen Stellenwert haben die Vater-Mutter-Kind Spiele sowie die Doktorspiele.
- Sie sind daran interessiert zu erfahren wie ein Baby entsteht, und wie es geboren wird.
- Es entwickelt sich ein deutliches Schamgefühl.
- Sie lernen Grenzen und Regeln einzuhalten.
- Sie schließen innige Freundschaften und machen Erfahrungen von Eifersucht, Neid und Rivalität.
- Sie sprechen gerne sogenannte „schmutzige“ Wörter und warten auf die Reaktion der Erwachsenen.



Was wir in unserer Einrichtung tun

Zum Schutz der Kindergartenkinder verfügen wir sowohl innerhalb der Einrichtung, als auch auf unserem Außengelände über Sichtschutzmaßnahmen, wie z.B. Rollos.

Zu jeder Gruppe gehören eigene Sanitärbereiche mit Wickelmöglichkeit.

Die Bedürfnisse der Kinder nach Bindung stehen bei uns im Vordergrund, so dass sich die Kinder die BezugserzieherInnen zum Wickeln und zum Toilettengang aussuchen.

Den Toilettengang erledigt jedes Kind bei uns ohne Zuschauer. Um den Kindern zu signalisieren, dass die Toilette besetzt ist, haben wir Besetzschilder an den Toilettentüren angebracht. Die Kinder können diese selbständig nutzen.

Kuscheln, Schmusen, Streicheln, Doktorspiele, das Interesse am eigenen Körper, all das sind Ausdrucksformen kindlicher Sexualität. Sie spielen in der Entwicklung eines jeden Kindes eine wichtige Rolle.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder in ihrer sexuellen Entwicklung zu begleiten und positiv zu bestärken. Wir möchten den Kindern als Vorbild dazu dienen, dass über Sexualität offen gesprochen werden darf. Wir möchten den Kindern einen unbefangenen und selbstbewussten Umgang mit ihrer Sexualität ermöglichen, wobei wir ihre Neugier unterstützen und ihre Fragen aufgreifen und situativ und kindgerecht beantworten. Durch Geschichten, Lieder und ausgewählte Bild- und Buchmaterialien kommen wir im Gruppenalltag mit den Kindern über die Themen Körper, Geschlecht und Sexualität ins Gespräch. Dabei ist es uns wichtig immer eine angemessene Sprache und sachlich zutreffende Begriffe zu verwenden und diese auch den Kindern nahezubringen.

Sprachliche Grenzverletzungen oder Diskriminierungen d.h. eindeutig abwertende und verletzende Begriffe werden untersagt.

Da kindgemäße Formen körperlicher Begegnungen zur Entwicklung des Selbstwertgefühles gehören, möchten wir diese im Kindergartenalltag auch zulassen. Dafür stehen den Kindern Rückzugsmöglichkeiten zur Verfügung. So haben die Kinder z.B. die Möglichkeit sich in den Nebenraum zurückzuziehen. Hier stehen ihnen vielfältige Materialien für Rollenspiele wie z.B. „Vater-Mutter-Kind“ zur Verfügung. Die Kinder fühlen sich hier unbeobachtet, wir kommen unserer Aufsichtspflicht aber durchaus nach, indem wir die Kinder beim Spielen beobachten und nicht unterbrechen, solange die Gruppenregeln eingehalten werden.

Kinder leben ihre Sexualität noch ohne Schamgefühl aus, da sich dieses erst ab dem dritten Lebensjahr entwickelt. Sie erleben ihre sexuellen Handlungen eher als spielerische Körpererfahrung und Entdeckungsreise.

Es entstehen manchmal Situationen, die eine Herausforderung an uns stellen. Daher haben wir in unserer Einrichtung Regeln festgelegt, die den Kindern eine positive Sexualentwicklung ermöglichen und uns den Umgang damit erleichtern sollen.

Diese Regeln werden gemeinsam mit den Kindern besprochen und auch nach außen transparent gemacht, um nicht nur uns, sondern auch den Eltern ein Gefühl der Sicherheit im Umgang mit der kindlichen Sexualität zu geben.

Unsere Regeln für Doktorspiele: ⁴

1. Doktorspiele sind generell erlaubt und werden nicht unterbunden.
2. Die Unterhose bleibt immer an.
3. Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es Doktor spielen will.
4. Jungen und Mädchen untersuchen und streicheln sich nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen Kinder angenehm ist.
5. Kein Kind tut einem anderen weh.
6. Es wird nichts in Körperöffnungen bei sich selbst oder anderen gesteckt, genauso wird nicht am Körper eines anderen Kindes geleckert.
7. Sobald ein Kind Nein oder Stopp sagt, wird aufgehört.
8. Der Altersabstand zwischen den Kindern sollte maximal ein bis zwei Jahre betragen.
9. Hilfe holen ist kein Petzen.

Für uns ist es selbstverständlich unser eigenes Verhalten zum Thema Sexualpädagogik zu reflektieren und dies in den Alltag einfließen zu lassen. Dazu gehören für uns auch die Reflexion im Team, der kollegiale Austausch sowie die Fallbesprechung.

Situationen, die wir im Alltag nicht entsprechend einordnen können, besprechen wir mit den Eltern.

Präventiv bieten wir für Eltern Elternabende und Elternkurse zum Thema Kindliche Sexualität an.

Präventiv für unsere Kinder bieten wir Kurse wie z.B. „Mut tut gut“ oder „DoJo“ an. Das sind Kurse zur Stärkung des Selbstbewusstseins, in denen Kinder lernen sich abzugrenzen und Nein zu sagen.

Hilfe können Eltern sich auch über unsere Kooperationspartner wie z.B. die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche holen, die einmal im Monat zur offenen Beratung in unserer Einrichtung ist.

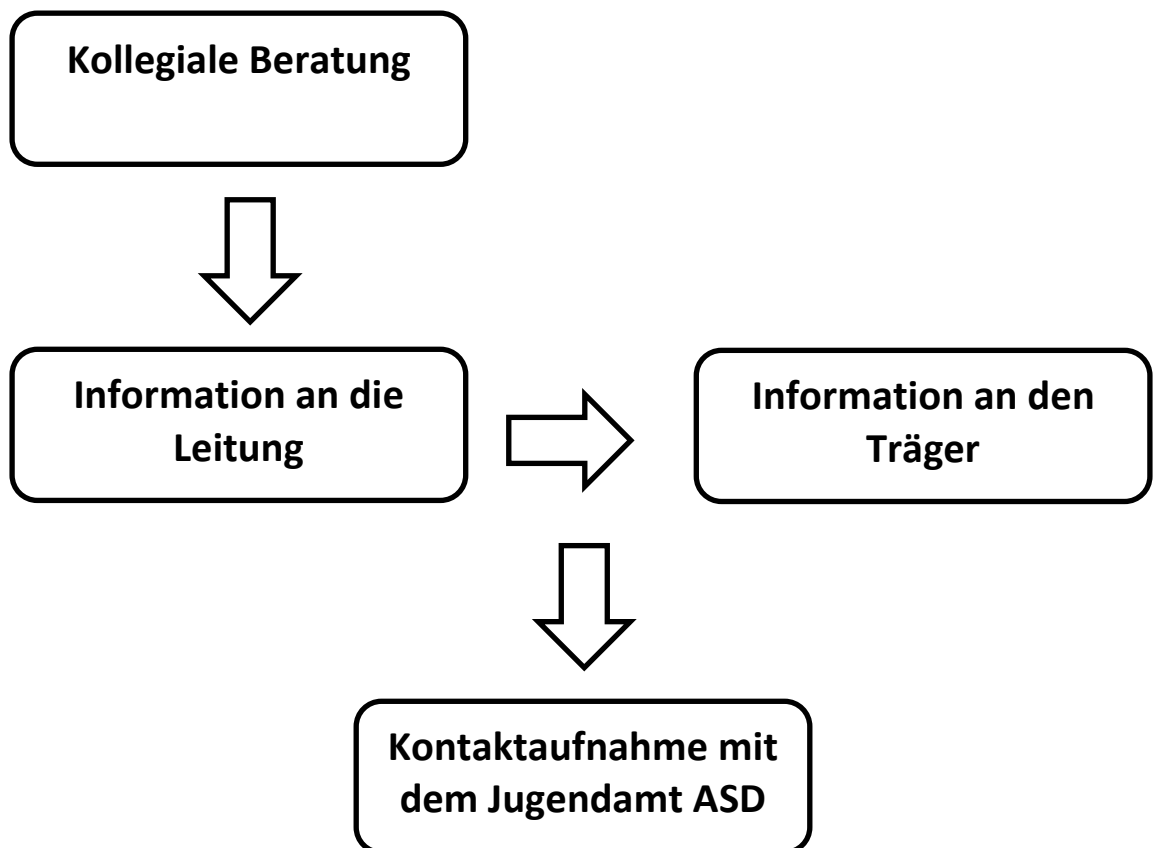
Eine Liste mit weiteren Kooperations- und Ansprechpartnern liegt offen in unserer Elterninformationsecke aus. Gerne übernehmen wir die Lotsenfunktion.

*„Kinder haben das Recht auf gewaltfreie Erziehung.
Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen
sind unzulässig.“*

(§1631, Abs. 2 BGB)



Für besondere Situationen gibt es bei uns einen **Notfallplan**.



Seit dem 1. November 2011 gibt es zwei Präventionsbeauftragte für unser Bistum. Prof. Dr. Reinhild Ahlers und Beate Meintrup.

- Alle unsere Mitarbeiter haben ein erweitertes Führungszeugnis abgegeben, bzw. legen dieses zur Einstellung vor.
- Unsere MitarbeiterInnen haben an einer Schulung *Prävention von sexualisierter Gewalt* teilgenommen.
- Kooperationspartner unserer Einrichtung sind unter anderem das Kreisjugendamt, die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche, Ehe, Familien- und Lebensberatung.
- Zukünftig stehen für alle Einrichtungen im Bistum Münster Ansprechpartner für das Thema Prävention zur Verfügung. Diese kennen die Verfahrenswege im Falle eines Verdachts oder einer Mitteilung sehr gut.



7. Pädagogischer Ansatz

„Lernen mit Kopf, Herz und Hand“

(Heinrich Pestalozzi)



Schon im 18. Jahrhundert setzte sich Heinrich Pestalozzi für eine ganzheitliche Bildung ein. Das Gleichgewicht von Kopf, Herz und Hand war für ihn Ziel und Methode zugleich. Er war gegen eine einseitige Förderung des Verstandes und die damit einhergehende Vernachlässigung der sinnlichen und emotionalen Kräfte des Kindes.

Auch für uns ist der **ganzheitliche Ansatz Leitgedanke**. Das Kind wird in seiner **Gesamtpersönlichkeit**, seinen Fähigkeiten, Wünschen, Bedürfnissen, Gedanken, Interessen und Gefühlen gesehen, in der Interaktion mit anderen Kindern und den ErzieherInnen.

Das Kind hat verschiedene Fähigkeitsbereiche, die in einer Wechselbeziehung zueinander stehen. Dazu gehören das Denken, das Fühlen, die Wahrnehmung, die Sprache, das Sozialverhalten und die Bewegung. Das bedeutet für uns, dass wir dem Kind Zeit und Raum geben Erfahrungen in allen Fähigkeitsbereichen zu sammeln. Das Kind soll z.B. den Baum nicht nur sehen, es soll ihn anfassen, riechen, benennen und Spielmöglichkeiten an ihm entdecken. Dabei soll es mit anderen Kindern oder uns Kontakt aufnehmen. Nur so kann es den Baum ganzheitlich wahrnehmen.

„Wir müssen das Kind verstehen, bevor wir es erziehen“ (Moor)

Wir berücksichtigen bei unserer pädagogischen Arbeit die Lebenssituation und das Umfeld der Kinder. Nur so können wir das Kind verstehen und bedürfnisorientiert handeln.

Wir dürfen das Kind ein Stück auf seinem Weg in der Entwicklung begleiten, betreuen und erziehen.

Zu unserem ganzheitlichen Ansatz gehört, dass wir situationsorientiert auf die Kinder eingehen.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder uns ihre persönlichen Erlebnisse und Erfahrungen mitteilen, damit wir helfen können, diese zu verarbeiten. Wenn z.B. Konflikte in der Familie herrschen oder das Kaninchen gestorben ist hilft es dem Kind wenig über den Herbst zu sprechen.

Wenn wir an einem Morgen beobachten, dass die Kinder intensiv spielen, geben wir ihnen die Zeit und verschieben unsere Angebote.

Dabei müssen wir wichtige Aufgaben erfüllen.

Wir müssen

- eine positive, tragfähige Beziehung zum Kind aufbauen, so dass es sich angenommen und geborgen fühlt.
- darauf achten, dass wir die Situation nicht bewerten.
- berücksichtigen, dass sich Situationen (Lebenswelt, Fähigkeiten, Bedürfnisse) verändern.
- das Kind und uns selber regelmäßig beobachten und das Beobachtete reflektieren, damit wir die Situation besser fühlen und begreifen können. Dabei ist es wichtig Impulse der Kinder aufzugreifen oder selber Impulse und Ideen zu vermitteln.
- immer wieder hinterfragen: „ Was braucht das Kind?“, „Was kann ich dem Kind geben?“
- uns fragen: Was brauchen die Familien, was können wir den Familien geben?

Nur so können wir zum Wohl des Kindes handeln.

Die Kinder sind einer festen Gruppe mit festen Bezugspersonen zugeordnet, diese Struktur wird jedoch durch offene Elemente aufgelockert.

Morgens sind die Gruppentüren offen, so dass die Kinder – nach Absprache mit den Erziehern - selber entscheiden können, ob sie im Flur, in der Turnhalle, in einer anderen Gruppe, im Nebenraum oder auf dem Spielplatz spielen.

- Dabei muss das Kind wichtige Regeln einhalten.

Es muss sich abmelden, wenn es in eine andere Gruppe, in den Flur oder nach draußen geht, damit wir immer wissen, wo die Kinder sich aufhalten.

Wir möchten, dass das Kind die Rechte der anderen Kinder nicht verletzt, indem es kneift, schlägt, Spielzeug wegnimmt.

Diese Absprachen und Regeln geben dem Kind Halt und Orientierung.

Sie werden im Stuhlkreis mit den Kindern erarbeitet, so dass sie für alle Kinder klar und transparent sind.

Dabei ist uns wichtig, dass diese Regeln und Absprachen niemals starr sind, sondern sie sind zu hinterfragen und eventuell veränderten Bedürfnissen anzupassen.

7.1 Ziele der pädagogischen Arbeit

Wir vermitteln unseren Kindern Werte des christlichen Glaubens, die ihnen Halt und Orientierung geben in einer Zeit, in der Traditionen oft immer mehr verloren gehen. Dabei sind uns die Akzeptanz und der Respekt gegenüber anderen Kulturen und Religionen wichtig. Es ist uns ein Anliegen, dies auch den Kindern zu vermitteln.

Wir akzeptieren unsere Kinder mit ihren individuellen Stärken und Schwächen und ihrem eigenen Zeitrhythmus, damit sie sich wohl und anerkannt fühlen.

Wir bieten unterschiedliche Räume und Materialien an, die dazu geeignet sind, die Neugier und Selbständigkeit der Kinder zu wecken und zu fördern.

Wir möchten Eltern im Alltag in ihrer Erziehungskompetenz unterstützen, indem wir Beratungs- und Hilfsangebote zur Verfügung stellen. Mit unseren verschiedenen Aktivitäten können wir helfen Familie und Beruf zu vereinbaren.

7.2 Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte

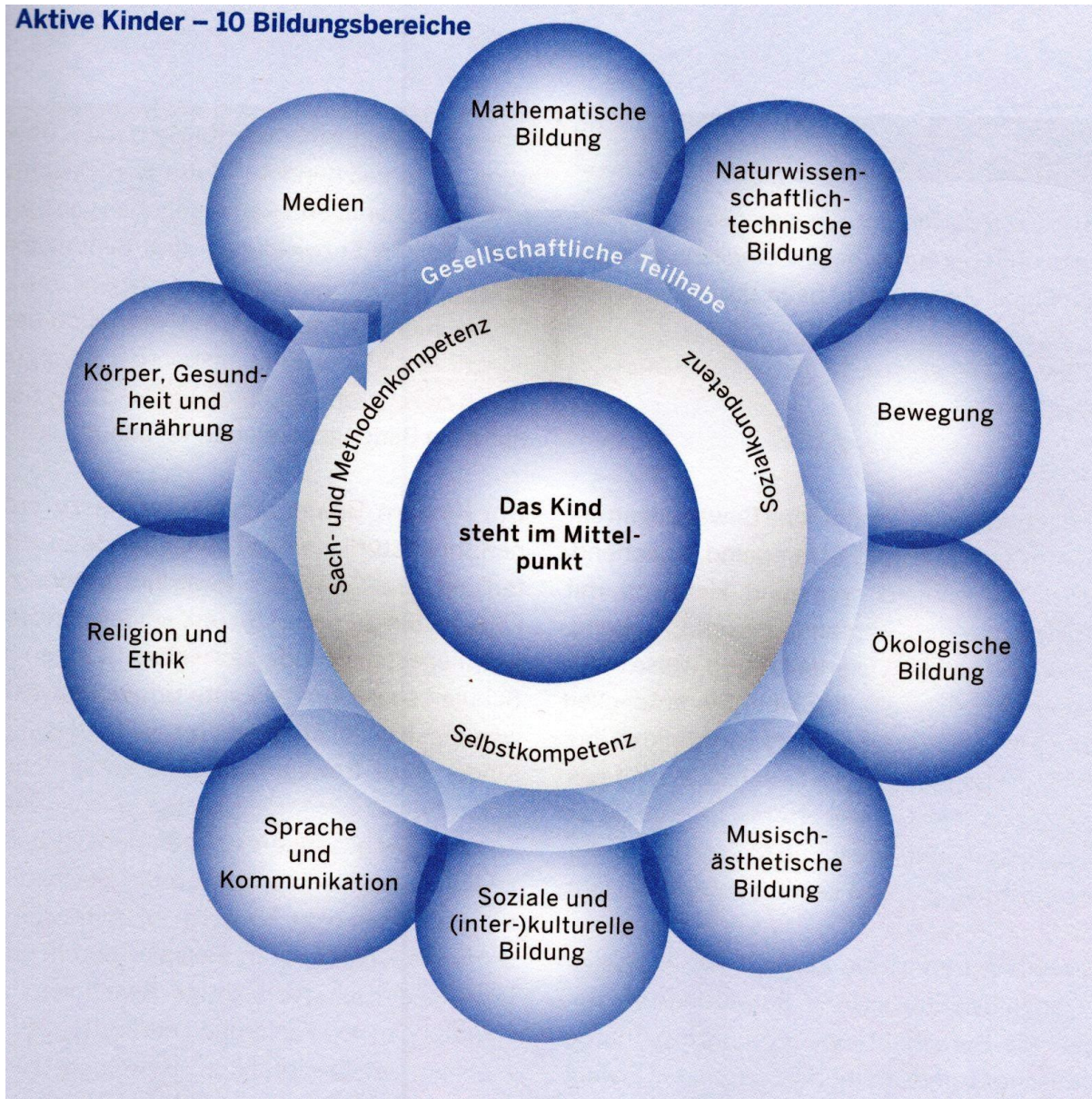
- Beobachten (Fähigkeiten, Verhaltensweisen, Auffälligkeiten, Eigenschaften usw. der Kinder), daraus ergeben sich Ziele für das Erziehverhalten:
- Anregungen und Impulse geben
- Hilfe bei Konfliktlösungen – Vermitteln
- Trösten
- Ermutigen
- „Hilf mir es selbst zu tun“
- Pflegen

Vor- und Nachbereitung:

- Planung von Aktivitäten
- Reflexionen
- Materialbeschaffung
- Erarbeitung von Fachliteratur
- Elterngespräche
- Arbeitskreise
- Praktikantenbetreuung
- Teambesprechungen
- Büroarbeiten
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Kreisjugendamt, Frühförderstelle usw.)
- Organisation von Festen
- Fortbildungen
- Instandhaltung von Spielmaterialien
- Räumliche Pflege
- Hauswirtschaftliche Aktivitäten

8. Bildungsbereiche

Wir unterstützen die Bildungsprozesse der Kinder über eine große Anzahl von angeleiteten Angeboten und geben ihnen im Tagesablauf genügend Zeit zum freien Spiel.



aus: Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW:
Bildungsansätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren, Herder 2016

1. Bewegung

- angeleitetes Turnangebot
- Bewegungsbaustellen
- freie Bewegungsangebote
- Spielplatzbesuche
- Waldbesuche
- Motopädisches Turnen
- Bewegung an der frischen Luft
- Bewegung mit Musik
- Bewegungsspiele im Gruppenraum
- Vater-Kind-Turnen

2. Ökologische Bildung

- Anbau und Pflege von heimischen Obst- und Gemüsepflanzen
- Waldbesuche
- ökologische Bewusstseitsentwicklung (Mülltrennung und Vermeidung; bewusster Umgang mit Energie, Wasser und Ressourcen)

3. Musisch-ästhetische Bildung

- Lieder- und Singrunden
- Sprach- und Singspiele (Reime)
- rhythmische Bewegung z.B. Tanzen
- Fingerspiele
- CDs
- Umgang mit unterschiedlichsten Materialien (Papier, Farben, Holz, Federn etc.)
- angeleitete Kreativangebote
- freie Möglichkeiten zur Entdeckung und Umsetzung der eigenen Kreativität

4. Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

- soziales Miteinander (gemeinsame Regeln aufstellen)
- Rücksichtnahme und Wertschätzung
- Vermittlung von Regeln, Werten und Normen
- NEIN sagen dürfen
- sensibilisieren für unterschiedliche Kulturen
- angeleitete interkulturelle Angebote
- Interkulturelle Eltern-Kind-Angebote

5. Sprache und Kommunikation

- Förderung der Kommunikation
- Einsatz von Bilder- und Sachbüchern
- Gesprächsrunden zu unterschiedlichen Themen und Anlässen
- Sprach- und Singspiele
- Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung (BaSiK)
- Bielefelder Screening (BISC) mit dem dazugehörigen Förderprogramm Hören, Lauschen, Lernen (HLL)
- Vorlesepaten

6. Religion und Ethik

- Vermittlung des katholischen Glaubens z.B. durch Bibelgeschichten
- Vermittlung christlicher Werte, Normen und Rituale
- Feste und Feiern im kirchlichen Jahreskreis
- Feiern von Wortgottesdiensten
- gemeinsames Beten
- Kirchenbesuche
- Singen religiöser Lieder
- Besuche durch das Seelsorgeteam

7. Körper, Gesundheit und Ernährung

- Sinneswahrnehmung mit unterschiedlichsten Materialien (Sehen, Schmecken, ...)
- Hygiene- und Sexualerziehung
- Ess- und Trinkkultur
- gemeinsames Essen
- gesunde Ernährung
- Zähneputzen mit Unterstützung der Zahnputzmütter
- Unterstützung durch den Arbeitskreis Zahngesundheit Kreis Coesfeld
- gemeinsames Kochen und Backen
- Körpererfahrungen bei Bewegungsangeboten
- Raum lassen für Nähe und Distanz
- Platz für Rückzugsmöglichkeiten

8. Medien

- Bilder- und Sachbücher
- Einsatz von Tablets
- Erstellen von Fotodokumentationen
- CD-Spieler
- Kurzfilme
- altersgerechter Umgang mit PC und Tablet, z.B. Spiele, Apps etc.

9. Mathematische Bildung

- Mengenbildung im Alltag
- Messen und Vergleichen
- Geometrische Figuren benennen
- Würfelspiele
- Sortieren unter unterschiedlichen Aspekten (Menge, Größe, Form)
- Kletter- und Bewegungsparcours zur Förderung des räumlichen Denkens

10. Naturwissenschaftliche Bildung

- Forschen und Experimentieren mit den vier Grundelementen
- physikalische Bereiche: Elektrizität, Optik, Magnetismus
- technische Bildung, Bauen und Konstruieren
- Naturphänomene beobachten, analysieren und erklären
- Naturerfahrungen
- Eltern-Kind-Forschen

11. Bildung nachhaltiger Entwicklung (BNE)

Wir möchten uns für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen in unserer „einen Welt“ einsetzen.



Kinder als Akteure einer nachhaltigen Entwicklung

„Die Entwicklung von Denken und Fühlen im Kindesalter ist die Grundlage für die spätere Entwicklung von vernetztem Denken, abwägenden Urteilen, Verantwortungsbewusstsein, einem Sinn für Fairness, für Verständnis und Toleranz (Prof. Dr. Norbert Herschkowitz, Kinderarzt und Hirnforscher)“

- > Kinder wollten sich aktiv mit der Welt auseinandersetzen
- > Kinder machen sich Gedanken über die Welt
- > Kinder sind kompetent und in der Lage komplexe Probleme zu lösen
- > Kinder brauchen dazu alltägliche Erfahrungswelten und (Lern-)begleiter
- > Kinder brauchen Erwachsene, die mit ihnen gemeinsam forschen, Lern- und Erfahrungsprozesse wertschätzend begleiten und sichtbar machen

Für unsere Arbeit bedeutet das, Spiel- und Handlungsräume zu nutzen, um den Kindern zu ermöglichen, sich mit relevanten Fragen nachhaltiger Entwicklung auseinanderzusetzen und Handeln im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu erproben. Wir knüpfen an Vorkenntnisse und Erfahrungen aus der Lebenswelt der Kinder an und begleiten und unterstützen Lernprozesse. Konkrete Bedürfnisse, Interessen und Alltagserfahrungen der Kinder sind hierbei Ansatzpunkte für das Aufgreifen und die Bearbeitung vielfältiger Themen einer nachhaltigen Entwicklung wie z.B. Ernährung, Wasser oder Energie.

Die Eltern verstehen wir dabei als wichtige Erziehungs- und Bildungspartner.

Bildung nachhaltiger Entwicklung (BNE) beinhaltet auch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern (*Haus der kleinen Forscher, Klima-KiTa-Netzwerk, Gemeinde Nottuln, wechselnde Kooperationspartner bei unterschiedlichen Projekten.*)

8.1 Leistungsangebote

Ein Schwerpunkt unserer **pädagogischen Arbeit** in den einzelnen Gruppen liegt auf dem Freispiel, d.h. die Kinder haben eine freie Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeit. Dabei können die Kinder ihren Morgen selber gestalten. Zu unseren Angeboten gehören weiterhin:

- Gleitendes Frühstück
- Gemeinsames Mittagessen
- Kleingruppenarbeit
- Gesamtgruppenarbeit (Stuhl- oder Sitzkreis zum Spielen, Singen, Tanzen, Hören und Erzählen)
- Projektarbeit
- Interessensgruppen
- Religiöse Erziehung
- Geschichten und Bastelangeboten rund um das Thema Religion
- Feste und Feiern
- Geburtstagsfeiern der Kinder
- Bewegungserziehung
- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Sprachförderung (z.B. durch Geschichten, Bilderbücher, Gespräche, Lieder, Reimen, BaSiK)
- Natur- und Sachbegegnungen
- Forschen und Entdecken
- Medienerziehung
- Kreatives Gestalten (z.B. Basteln, Werken)
- musisch/ästhetische Bildung
- Musikalische Früherziehung
- Dortmunder Entwicklungsscreening (DESK) (für 3-6-jährige)
- Ganzheitliches Bildungsdokumentations-Programm (GaBiP)
- Individuelle Ruhe- und Schlafmöglichkeiten

Ebenso haben wir **gruppenübergreifende Angebote**, die die individuelle Entwicklung ihres Kindes unterstützen.

- Forschen und Entdecken
- Integrative Angebote
- Schulvorbereitungsangebote (MAXI-Club)
- Sprachförderung in Kleingruppen
- Früherkennung von Lese- und Rechtschreibschwäche, Bielefelder Entwicklungsscreening (BISC) und Hören-Lauschen-Lernen (HLL)
- Mittags- und Nachmittagsbetreuung
- Ruhe- und Schlafmöglichkeiten
- Nachmittagsangebote
- Gruppenübergreifende Spielbereiche (Flur, Turnhalle, etc.)
- Interkulturelle Projektarbeit



Als katholische Einrichtung haben wir vielfältige **religionspädagogische Angebote**.

Dazu gehören:

- Wortgottesdienste
- Kirchenbesuche
- Bibelprojekte
- Feiern von traditionellen Festen (z.B. Pfingsten, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern, Erntedank)
- Namenstagerinnerung der Kinder
- Kinderkirche mit Liedern, Geschichten und Bastelangeboten rund um das Thema Religion

Weitere **spezielle Angebote** für die Kinder sind:

- Ausflüge (z.B. Waldtage)
- Spaziergänge
- Palmstock basteln
- Laternen basteln
- Adventsfeiern mit den Großeltern oder Eltern
- Geschwister – Freunde – Nachmittag
- Vorlesen mit den Vorlesepaten
- Zähne putzen mit den Zahnputzmüttern
- Musikalische Früherziehung durch die Musikschule
- Motopädisches Turnen mit der Motopädin
- Englischkurse
- Vater-Kind-Turnen
- Eltern-Kind-Forschernachmittage
- Eltern-Kind-Koch- und Backaktionen



Gemeinsam mit den Eltern haben die Kinder die Möglichkeit an folgenden Aktionen teilzunehmen:

- Adventsfeiern
- Stockbrot backen
- Schultüten basteln
- Abschiedsfest der angehenden Schulkinder
- St. Martin
- Tag der offenen Tür
- Familienfest

Als Familienzentrum liegt ein starker Fokus auf **unterstützender Elternarbeit**, die sich in folgenden Angeboten zeigt:

- Anmeldegespräch
- Infoabend für die Neuen Eltern
- Schnuppertermine
- Hospitation im Kindergartenalltag
- Elternsprechtage
- Themenbezogene Elternabende und -kurse
- Informationsnachmittage und -abende
- Beratungsgespräche der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche
- Beratungsgespräche der Frühförderstelle Haus Hall
- Beratungsgespräche zur „Mutter- Kind- Kur“
- Tagesmütter- und Babysitterverzeichnis
- Lotsenfunktion durch: Allgemeiner sozialer Dienst
- Eheberatung
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Motologen
- Infoecke mit kleineren aktuellen Angeboten rund um die Familie in gemütlicher Atmosphäre

9. Eingewöhnungsphase

Angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell möchten wir gemeinsam mit Ihnen Ihr Kind Schritt für Schritt an seine neue Umgebung gewöhnen. Sie als Eltern sind für uns ein wichtiger Partner in der Eingewöhnungsphase.

Die Eingewöhnungsphase wird folgendermaßen unterteilt:

1. Grundphase der Eingewöhnung:

Mutter, Vater oder eine andere feste Bezugsperson des Kindes bleiben die ersten 3 Tage zusammen mit Ihrem Kind, für ca. 1 Stunde im Gruppenraum. Sie verhalten sich eher passiv und die ErzieherInnen nehmen Kontakt zu Ihrem Kind auf z.B. über Spielsituationen.

2. Trennungsversuch ab dem 4. Tag:

Die Mutter verabschiedet sich und verlässt den Raum, bleibt aber in der Nähe, für ca. 30 Min.

3. Eingewöhnungsphase:

a) Kurze Eingewöhnung: Das Kind zeigt klare Versuche mit der Situation fertig zu werden und nimmt wenig Kontakt zur Mutter auf. Die Trennungszeit verlängert sich, bis das Kind alleine in der Einrichtung bleibt. Die Dauer beträgt ca. 6 Tage.

b) Längere Eingewöhnung: Häufiger Blick- und Körperkontakt zur Mutter. Mit dem Trennungsversuch muss noch etwas gewartet werden. Die ErzieherInnen übernehmen mehr und mehr die Betreuung des Kindes. Ein erneuter Versuch wird gemacht, die Mutter ist noch in der Einrichtung. Die Trennungszeit verlängert sich bis das Kind alleine in der Einrichtung bleibt. Eingewöhnungszeit ca. 2-3 Wochen.

4. Schlussphase: Die Mutter verlässt die Einrichtung, ist aber jederzeit telefonisch erreichbar.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen wenn das Kind die ErzieherInnen voll als Betreuungsperson akzeptiert, sich von ihr trösten lässt.

Diese sanfte Eingewöhnung ist sehr wichtig, damit sich Ihr Kind von Anfang an in unserer Einrichtung wohlfühlt. Die Trennung nicht als negative Erfahrung erlebt, sondern die Sicherheit erfährt, dass jemand da ist wenn es ihn braucht.

Diese Basis ist wichtig um neue Beziehungen zu knüpfen und für eine positive Entwicklung Ihres Kindes.



9.1 Eingewöhnung im Zwergerland

Eingewöhnung und Betreuung unterscheiden sich in Abenteuer- und Zwergerland, da ganz junge Kinder andere Bedürfnisse haben und andere Anforderungen an ihre Umwelt stellen.

Bedürfnisse der Kinder unter 3 Jahren:

- Rituale/Wiederholungen im Tagesablauf
- Geduld, Zeit und Vertrauen der Bezugsperson
- Verfügbarkeit und Einfühlungsvermögen
- Klare und Orientierung gebende Struktur im Tagesablauf
- Anregungsreiche Räume und Spielangebote
- Altersspezifische Angebote
- Ausgewogenheit zwischen Ruhe und Bewegung
- Rückzugs- und Ruhemöglichkeiten
- Die Erfahrung, dass Essen mehr als Nahrungsaufnahme ist
- Respektvolle Sauberkeitserziehung
- Zeit zum Experimentieren und Forschen
- Familiäre Strukturen

Aus diesen Bedürfnissen ergibt sich im Zwergerland die sanfte Eingewöhnungsphase. Der Eintritt in unsere Einrichtung stellt für Ihr Kind eine Übergangssituation dar. Für Ihr Kind bedeutet das in den ersten Wochen eine fremde Welt in fremden Räumen mit fremden Bezugspersonen.

Der Eingewöhnungsprozess in unserem Zwergerland wird so gestaltet, dass Ihr Kind die Erfahrung machen kann, dass es nicht allein gelassen wird und Unterstützung bekommt, solange es sie braucht. So wird eine gute Grundlage dafür geschaffen, dass sich Ihr Kind in der Einrichtung von Anfang an wohlfühlt, seine Entwicklung positiv verläuft und es an Sicherheit gewinnt.

Mit einer wohldurchdachten und individuell gestalteten Eingewöhnungsphase, das heißt einer sanften Eingewöhnung, kann viel für einen leichten Start getan werden.

Sie als Eltern sind für uns auch in dieser Phase ein wichtiger Partner

- Die Eingewöhnungsphase beginnt mit dem ersten Aufnahmegespräch zwischen Leitung der Einrichtung und den Eltern und des Kindes und der Besichtigung der Räumlichkeiten.
- In einem zweiten, vertiefenden Aufnahmegespräch mit den Erzieherinnen und den Eltern wird besprochen, wie die Eingewöhnung detailliert ablaufen kann.
- Da sich der Ablauf der Eingewöhnungsphase am Berliner Modell orientiert, sollten Sie als Eltern oder eine dem Kind vertraute Person, sich mindestens 2- 4 Wochen für die Eingewöhnungsphase Zeit nehmen.
- Bevor die Eingewöhnungsphase beginnt, füllen Sie einen Fragebogen zu den Gewohnheiten Ihres Kindes aus, damit die ErzieherInnen dem Kind wichtige Rituale und Gewohnheiten in die Betreuung mit einbinden können.
- Nach der Eingewöhnungszeit findet ein Elterngespräch statt, um den Verlauf zu reflektieren



10. Angebote

10.1 Inklusion

Was bedeutet Inklusion in unserer Einrichtung?

Unser Familienzentrum ist ein Ort der Begegnung. Wichtig ist für uns, die Kinder in ihrem individuellen Entwicklungsprozess zu begleiten und den Eltern beratend und unterstützend zur Seite zu stehen. Inklusive Arbeit im Familienzentrum St. Gerburgis verläuft unter verschiedenen Gesichtspunkten.

Der regelmäßige Austausch und Kontakt zu den Eltern muss stetig stattfinden. In kürzeren Abständen tauschen wir uns mit den Eltern über den Alltag im Familienzentrum, Fördermöglichkeiten, Entwicklungsbereiche, besondere Ereignisse etc. aus. Wir kooperieren mit unterschiedlichen Fachdiensten, wie z.B. heilpädagogische Frühförderstellen, Ärzte, Schulen, Therapeuten, Psychologen, Arbeitskreisen usw. Die Förderung von Wahrnehmung, Bewegung, Interaktion sind Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit. Wir unterstützen und begleiten die Kinder in ihrem ganz individuellen Entwicklungsprozess.

Die Unterstützung und Begleitung in Bereichen der Wahrnehmung, Interaktion usw. sind Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit in der inklusiven Erziehung der zu betreuenden Kinder. Wir möchten jedes Kind in seinem Entwicklungsprozess begleiten, so dass es weitere Handlungskompetenzen erlangt.

Inklusive Bildungs- und Erziehungsarbeit nach §8 bedeutet:

„Kinder mit Behinderungen und Kinder, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung gefördert werden. Die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderungen und Kindern, die von einer Behinderung bedroht sind, sind bei der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.“

Um eine Förderung in der Gruppe zu gewährleisten, muss vorherig eine Antragsstellung über die Einrichtung erfolgen. Die Familie muss dabei eine Stellungnahme von einem Arzt über den Entwicklungsstand und den weiteren Bedarf der Unterstützung mitbringen. Dazu wird dann über die Einrichtung eine pädagogische Stellungnahme erstellt. Zusammen mit einigen Vordrucken des Landschaftsverbandes Münster werden dann alle Unterlagen eingeschickt. Wichtig ist für uns, den Kindern viele Chancen und ganz persönliche Erfahrungen in den unterschiedlichen Entwicklungsbereichen zu ermöglichen. Das kann eine zusätzliche Turneinheit sein, eine kreative Gestaltung in der Gruppe, wobei viele Sinneseindrücke geweckt werden oder lebenspraktische Fähigkeiten zu unterstützen.

10.2 Interkulturalität

Als katholisches Familienzentrum haben wir den Bildungsauftrag und es ist uns ein wichtiges Anliegen, die Andersartigkeit anderer Menschen zu respektieren.

Wir vermitteln den Kindern, dass jeder Mensch als Individuum respektiert, angenommen wird und wichtig ist. Durch diese Vielfalt erfahren sie, wie spannend und bereichernd Individualität ist.

Durch gruppenübergreifende Projekte in Kleingruppen, werden die Kinder neugierig gemacht gegenüber anderen Menschen, fremden oder unbekanntem Gebräuchen und Lebenswelten z.B. zum Thema Afrika. Hier erfahren die Kinder durch Bilderbücher, Geschichten, Spiele, Kreativangebote und Lieder mehr über die Menschen und deren Kulturen.

Die Kinder erhalten Antworten auf ihre Fragen und entwickeln mehr Selbstvertrauen. Sie erfahren, dass die eigene Persönlichkeit anerkannt und wichtig ist, wodurch die Kinder gestärkt und selbstbewusster werden.



10.3 Sprachförderung



Über die Sprache begreifen und verstehen die Kinder die Welt. Eine Förderung der Sprachentwicklung beschränkt sich nicht nur auf sprachliche Impulse. Hören, Wahrnehmen, Sehen und Fühlen sind beim Spracherwerb genauso wichtig wie die emotionale Zuwendung.

Sprachliche Kompetenz gehört zu den wichtigen Grundlagen für den Schulerfolg.

Sprache ist ein wichtiges Kommunikationsmittel in unserem Leben. Sie bedeutet Austausch und Teilhaben. Kinder erwerben Sprache, indem sie Dinge begreifen und benennen, ihr Tun sprachlich begleiten, Bedürfnisse äußern oder Beziehungen gestalten. Somit steht sprachliche Entwicklung immer im Kontext mit anderen Entwicklungsbereichen.

Wenn wir diesen Grundgedanken für die kindliche Sprachentwicklung aufnehmen, dann findet Sprachbildung im Familienzentrum überall statt und ist als Bildungsaufgabe quer durch den pädagogischen Alltag zu verstehen. Im Kinderbildungsgesetz ist in §13 Abs.6 der Auftrag zur kontinuierlichen Förderung der Sprachentwicklung eines Kindes gesetzlich verankert.

Sprachanregende Aktivitäten wie Erzählen und Vorlesen haben einen festen Platz in unserem Alltag. Dadurch erweitert das Kind Sprachverständnis und Wortschatz. Es fördert konzentriertes Zuhören in einer geborgenen Situation. So wird bei den Kindern früh eine Leselust und Lesebereitschaft weiterentwickelt. Tätigkeiten wie Geschichten ausdenken, Bilderbücher betrachten und vorlesen, Lieder singen, Fingerspiele durchführen, Reime aufsagen, Silben klatschen oder Rollenspiele einüben sind Begegnungen mit lebendiger Sprache. In unserem Familienzentrum gibt es zudem Vorlesepaten. Unsere Vorlesepaten kommen in regelmäßigen Abständen in unsere Einrichtung und lesen den Kindern Geschichten vor.

Im Rahmen der aktuellen Revision des Kinderbildungsgesetzes wurden geeignete Verfahren zur Dokumentation der alltagsintegrierten Sprache entwickelt. Diese sollen die Sprachförderung in den Tageseinrichtungen für Kinder noch intensiver gestalten. Dabei soll die Sprachbiographie jedes einzelnen Kindes berücksichtigt werden und individuell an dessen Entwicklungsstand angepasst sein. In unserer Einrichtung bieten wir als Dokumentationsverfahren das BaSiK nach Renate Zimmer an.

Kinder im Vorschulalter können sich problemlos mit der Umwelt verständigen und sich ihr mitteilen. Da Sprache sehr vielseitig ist, fällt es einigen Kindern teilweise noch schwer, das was sie sagen, in einzelne Wörter, Silben und Laute aufzuteilen. Dies ist jedoch eine wichtige Voraussetzung zum problemlosen Lesen- und Schreibenlernen. Mit dem Bielefelder Screening (BISC) wurde ein Verfahren zur Früherkennung von Lese- und Rechtschreibschwächen entwickelt, woran die Vorschulkinder ca. zehn Monate vor der Einschulung teilnehmen. Kinder, die bei der BISC -Testung auffällig waren, haben die Möglichkeit an dem von der Uni Würzburg entwickelten Programm Hören-Lauschen-Lernen (HLL) teilzunehmen. Durch das Programm kann bei diesen Kindern das Risiko einer Lese- und Rechtschreibschwierigkeit minimiert werden. HLL dient der Förderung der sprachlichen Bewusstheit während der Vorschulphase. Regelmäßig werden die Kinder mit gezielten Sprachspielen (Silben klatschen, Reimen, Lautspiele etc.) bis zur Einschulung gefördert.

10.4 Bewegungsförderung

Ein Grundbedürfnis des Kindes ist es, sich zu bewegen. In den ersten Jahren erschließt sich die Welt dem Kind weniger über Denken, sondern vor allem über Bewegung. Das Bedürfnis von Kindern nach Bewegung nicht ausreichend zu berücksichtigen bedeutet, kindliche Entwicklungs- und Bildungsprozesse zu verhindern.



Grundlegende Bewegungsfertigkeiten werden in den ersten drei Jahren ausgebildet und die Körperbeherrschung nimmt zu.

Daher gilt es, den Kindern abwechslungsreiche und anregende Spiel- und Bewegungsräume zu bieten, in denen sie sich in eigenem Tempo und eigenem Rhythmus ausleben können. In unserer Einrichtung fördern wir Bewegung durch:

- altersentsprechende Ausstattung der Gruppenräume (Podeste zum Klettern, Rutschen, Kriechen,....)
- Bewegungsangebote in der Turnhalle. Jeder Gruppe steht an einem Tag in der Woche die Turnhalle zur Verfügung. Die ErzieherInnen bieten den Kindern Bewegungseinheiten oder Bewegungsbaustellen an.
- Spielen im Garten. Durch Außenspielgeräte und verschiedene Fahrzeuge werden Bewegungsanreize gesetzt.
- Bewegungsspiele und Tanzen im Rahmen der Gruppenaktivitäten (Stuhlkreis)
- Besondere Aktionen: Vater Kind Turnen, Waldwochen, Motopädisches Turnen durch eine externe Therapeutin

10.5 Naturwissenschaftliche Förderung

„Das Erstaunen ist der Beginn aller Naturwissenschaften“ (Aristoteles)

Forschen ist die Motivation etwas Unbekanntem auf den Grund zu gehen und sich damit intensiv zu beschäftigen. Durch Fragen und Ausprobieren erschließen sich Kinder ihre Umwelt. Dabei gehen sie selten so rational und systematisch wie Erwachsene vor.

Um Kinder im Vorschulalter zur Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen, technischen, biologischen und anderen Themen anzuregen, wenden wir ErzieherInnen uns täglich Phänomenen zu, die offen vor uns und den Kindern liegen. Naturwissenschaftliches Lernen lässt sich in vielen Alltagssituationen aufgreifen, wie z.B. beim Waldspaziergang, beim Backen oder während einer kreativen Aktivität.

Die Auseinandersetzung mit technische Fragestellungen führt zu einem positiven Technikbewusstsein, zum Anderen aber auch zur Möglichkeit eine kritische Haltung aufzubauen, um sich in unserer technisch geprägten Umwelt zurecht zu finden.

Forschen bedeutet nicht, Fragen vorschnell zu beantworten oder Faktenwissen anzusammeln. Den Kindern müssen ausreichende Gelegenheiten geboten werden, um selbst aktiv handeln zu können und sich mit Fragestellungen und Problemen auseinander zu setzen. Durch neu errungene Erkenntnisse werden die Kinder darin bestärkt, sich weiterhin auf forschendes Lernen einzulassen.

Um den Kindern einen angemessenen Raum zum Forschen zu geben, haben wir ein Forscherlabor eingerichtet. Zum Repertoire des Raumes gehören u.a. Lupen, Messbecher, Pipetten, Lebensmittelfarbe, Magnete, Elektronik Lernbaukasten, Matschwanne etc.

Unser Familienzentrum ist „Haus der kleinen Forscher.“ Mehrere Mitarbeiter bilden sich regelmäßig im Bereich der Forschungspädagogik fort und setzen dieses im pädagogischen Alltag um.

Bildungsmöglichkeiten für die Kinder sind u.a.:

- Förderung der Wahrnehmung, der Sprachkompetenz, des Sozialverhaltens und der Motorik
- Informationen durch Beobachten, Vergleichen, Bewerten zu sammeln und einzuordnen

- Experimentieren und dabei erste Erfahrungen mit verschiedenen Stoffeigenschaften zu sammeln
- Verantwortung zu übernehmen und sich eine eigene Meinung zu bilden
- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Förderung der Neugier
- Begeisterung für naturwissenschaftliche Phänomene
usw.

10.6 Medienerziehung

In der heutigen Gesellschaft werden die Kinder immer früher mit verschiedenen Medien konfrontiert, vor allem, weil Eltern sie gerne nutzen.

Für Säuglinge und Kleinkinder sind Medien zunächst einfache Reizquellen, mit denen sie über die Eltern in Kontakt kommen. Mit zunehmendem Alter werden die Medien vermehrt zu Geschichtenerzählern, Spielangeboten und Wissensquellen für die Kinder. Laut einer repräsentativen Umfrage nutzen ein Drittel der Zwei- bis Dreijährigen regelmäßig digitale Medien, vor allem Tablets und Smartphones.

Dieser frühe Umgang mit Medien bringt große Verantwortung für Erziehungsberechtigte und Pädagogen mit sich. Nur durch eine verantwortungsbewusste Heranführung an das Thema Medien können Kinder verantwortungsbewusst und entwicklungsfördernd mit Medien interagieren.

Um die digitale Kluft zwischen Elternhaus und Kindertageseinrichtung zu schließen, gewinnt die Medienpädagogik auch zunehmend Gewichtigkeit in der pädagogischen Arbeit im Elementarbereich.

Um den Kindern einen praktischen Umgang mit neuen digitalen Medien ermöglichen zu können, wurden mit finanzieller Unterstützung aus dem Gelsenwasser-Programm „Von klein auf“, zwei Tablet-Computer für die Einrichtung angeschafft. Mit diesen lernen die Kinder praxisnah die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten eines solchen Gerätes kennen.

Unter dem Motto „Starke Kinder konsumieren Medien nicht nur – sie machen sie sich zu eigen“, werden mit den Tablet-Computern verschiedene medienpädagogische Projekte in der Einrichtung umgesetzt.



Darüber hinaus finden die Tablet-Computer auch immer wieder ihren Weg in den pädagogischen Alltag der Einrichtung. So werden sie beispielsweise als digitales Bilderbuch, spielerisches Lernprogramm oder als Fotokamera eingesetzt.

Unser Ziel ist es, durch die medienpädagogische Arbeit im Familienzentrum St. Gerburgis den Kindern einen verantwortungsbewussten und ergebnisorientierten Umgang mit neuen Medien näher zu bringen.

10.7 Interessensgruppen

Ab dem Kindergartenjahr 2016/2017 bieten wir Ihren Kindern (nach der Eingewöhnungszeit) am Montag-, Mittwoch- oder Donnerstagnachmittag Interessensgruppen zu unterschiedlichen Themenbereichen an. Anmelde Listen sowie Informationen für die Interessensgruppen finden Sie immer im Übergangsfur zum Abenteuerland.

Beachten Sie dabei immer die Betreuungszeit, die Sie für Ihr Kind gebucht haben.

Kinder, die nicht an einer Interessensgruppe teilnehmen, werden im Abenteuerland gruppenübergreifend betreut. An den anderen Tagen findet die Kinderbetreuung wie gewohnt in den Partnergruppen statt, wobei wir an diesen Tagen unser Augenmerk vermehrt auf das Freispiel legen.

10.8 Freispiel

Kinder möchten aus einem inneren Grundbedürfnis heraus die Welt entdecken, um sie zu begreifen. Wir begleiten die Kinder dabei, stellen anregende Räumlichkeiten und Materialien zur Verfügung, bauen eine vertrauensvolle Bindung zum Kind auf und geben den Kindern damit Sicherheit und Orientierung in ihrem Tun.

Im Freispiel entscheidet das Kind:

- wie lange es spielt
- wo es spielt
- womit es spielt

Es setzt sich mit anderen Spielpartnern, Materialien und Räumlichkeiten auseinander, lernt Bedürfnisse anderer Spielpartner zu akzeptieren sowie eigene Bedürfnisse durchzusetzen.

Die professionelle Beobachtung während des Freispiels sowie die anschließende Dokumentation geben uns wichtige Aufschlüsse über den Entwicklungsstand des Kindes. Das Freispiel sowie unsere angeleiteten Angebote (Interessensgruppen, Projektarbeit, gezielte pädagogische Angebote) stehen bei uns gleichwertig nebeneinander.



10.9 Schulvorbereitung/MAXI Club

Einmal in der Woche treffen sich alle angehenden Schulkinder.

Das gemeinsame Erleben und Tun innerhalb der altershomogenen Gruppe fördert die Gemeinschaft und schafft Sicherheit.

Wir möchten die Kinder auf den Übergang in die Grundschule vorbereiten, die Freude auf die Schule wecken und mögliche Ängste und Unsicherheiten abbauen.

Dabei folgen unsere Angebote keinem vorgegebenen Lehrplan.

Schon lange vor Schuleintritt erlernen Kinder auf spielerische Art wichtige Basiskompetenzen.

Somit ist im Grunde die gesamte Kindergartenzeit schon „Vorbereitung auf die Schule“ und nicht nur das letzte Jahr als MAXI-Kind.

Eine gute Vorbereitung auf die Schule bedeutet für uns nicht, dass wir lesen, schreiben und rechnen üben.

Vielmehr möchten wir die Kompetenzen Ihres Kindes aufgreifen und (weiter) fördern.

Das geschieht durch:

- Förderung der phonologischen Bewusstheit
Dabei handelt es sich um die Fähigkeit, den lautlichen Aufbau der Sprache zu begreifen: REIME – ANLAUTE – SILBEN usw.
Es ist die wichtige Voraussetzung zum problemlosen Lesen- und Schreibenlernen. (siehe 10.3 Sprachförderung)
- Förderung des Mengen- und Zahlenverständnis
Wir beschäftigen uns mit mathematischen Inhalten:
ANZAHLASPEKT – ORDNUNGSASPEKT – ZIFFERNBILDER – GEOMETRISCHE FORMEN
- Verkehrserziehungsprogramm mit der Kreispolizeibehörde Coesfeld
- Besuch durch die „rollende Waldschule“, die den Kindern die heimische Tierwelt näherbringt
- Wir lernen die heimische Tierwelt kennen und gehen in den Wald
- Besuche im Seniorenwohnheim St.- Elisabeth – Stift
- Vorbereitungen für die Abschlussfahrt und das Abschlussfest mit den Eltern
- Teilnahme an einer „Schnupperstunde“ in der Grundschule

Gerne greifen wir auch Angebote von Eltern auf, die den Kindern im Rahmen des MAXI-Clubs einen Einblick in ihren Beruf geben möchten und einige Treffen aktiv mitgestalten.

Bei der Auswahl der Themen richten wir uns nach den Bedürfnissen der Kinder/der Gruppe und die aufgeführten Inhalte werden ergänzt und können variieren.

11. Dokumentation

Eine wesentliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist die immer wiederkehrende, ganzheitliche, zielgerichtete Beobachtung der Kinder und eine regelmäßige Dokumentation. Wichtig dabei sind Elterngespräche aber auch die „Tür- und Angelgespräche. Diese Gespräche protokollieren wir und ergänzen somit unsere Informationen zum Kind. Die gesammelten Informationen geben uns Einblicke in die Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes und sind hilfreich, um die Qualität unserer Angebote zu reflektieren und eventuell veränderten Bedürfnissen anzupassen.

>> Wir möchten die Stärken der Kinder stärken, um die Schwächen zu schwächen <<

Für jedes Kind, das unsere Einrichtung besucht, wird eine Bildungs- und Dokumentationsmappe, die es am Ende seiner Zeit im Familienzentrum bekommt, angelegt. In dieser Mappe dokumentieren wir die Zeit des Kindes in der Einrichtung durch Fotos und Techniken sowie der jährlichen Bildungsdokumentationen.

Natürlich müssen die Eltern zustimmen, dass wir die Entwicklung Ihres Kindes dokumentieren.

Unsere Dokumentation beginnt schon beim Anmeldegespräch. Da haben sie die Möglichkeit uns die ersten Informationen über Ihr Kind zu geben.

Auch an den Schnuppertagen bekommen wir die Gelegenheit Ihr Kind etwas kennen zu lernen.

Der nächste wichtige Schritt für die Kinder ist die Eingewöhnungsphase. Wir beobachten und dokumentieren über einen Zeitraum von ca. acht Wochen, wie das Kind sich von der Bezugsperson trennt, wie es Kontakt zu den anderen Kindern und dem pädagogischen Personal aufbaut, welche Interessen das Kind hat usw. Am Ende der Eingewöhnungsphase findet ein Elterngespräch über diese statt.

Während unseres Familienzentrumsalltags werden Zufallsbeobachtungen dokumentiert und im Gruppenteam bzw. im Großteam reflektiert.



Um den Entwicklungsstand und Verhaltensauffälligkeiten zu erkennen, bieten wir in unserer Einrichtung das Dortmunder Entwicklungsscreening (DESK) für die drei- bis sechsjährigen Kinder an. Dabei bewältigen die Kinder spielerisch verschiedene altersspezifische Aufgaben in unterschiedlichen Fähigkeitsbereichen, wie Feinmotorik, Grobmotorik, Sprache, Kognition sowie der sozialen Entwicklung.

Die Ergebnisse werden protokolliert, ausgewertet und als Grundlage für die Elterngespräche genutzt.

Zur entwicklungs- und prozessbegleitenden Beobachtung bieten wir in unserer Einrichtung das BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) an. BaSiK bietet die Möglichkeit die kindliche Sprachentwicklung während der gesamten Kindergartenzeit zu dokumentieren. Des Weiteren berücksichtigt das Verfahren auch Kinder, die mehrsprachig aufwachsen.

Jedes Kind kann so in seinen individuellen Sprachkompetenzen unterstützt werden.

Bei unseren Schulkindern führen wir das Bielefelder Screening zur Früherkennung von Leserechtschreibschwächen (BISC) an.

Das ist ein Sprachstandsverfahren, bei dem das phonologische Bewusstsein der Kinder getestet wird. Kinder die dabei auffällig werden, nehmen in unserer Einrichtung am Hören-Lauschen-Lernen (HLL), einem zusätzlichen und regelmäßigen Sprachförderangebot teil. Ebenso dokumentieren und reflektieren wir dabei die Aufgabenbewältigung, das Verhalten sowie Besonderheiten.

Unsere Entwicklungsbeobachtungen und Dokumentationen (Ganzheitliches Bildungsdokumentations-Programm (GaBiP)) sowie die Entwicklungsmappe bilden die Grundlage für die regelmäßigen Elterngespräche und können nach Bedarf von den Eltern und Kindern eingesehen werden. Auch die Elterngespräche werden protokolliert und von den teilnehmenden Gesprächspartnern unterschrieben. Das Original bleibt in der Einrichtung, eine Kopie können die Eltern erhalten.

Für die integrativen Kinder finden gesonderte Entwicklungsdokumentationen statt. Diese Entwicklungsdokumentationen finden in regelmäßigen Abständen statt und halten die Entwicklung und die fördernden Maßnahmen fest.

12. Zusammenarbeit

Zum Wohle der Kinder und der Familien arbeiten wir mit einer Vielzahl von Kooperationspartnern zusammen.

12.1 Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine tragende Säule unsere Arbeit ist eine partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern. Es ist wichtig, dass wir als ErzieherInnen mit den Eltern eine Elternpartnerschaft eingehen.

Im Kinderbildungsgesetz Kapitel 2 § 9 ist die Zusammenarbeit mit den Eltern verankert. Die Eltern haben einen Anspruch auf eine regelmäßige Information über den Stand des Bildungs- und Entwicklungsprozesses ihres Kindes.

Im Familienzentrum werden zur Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, Personal und Träger die Elternversammlung, der Elternbeirat und der Rat der Tageseinrichtung gebildet.

An der Elternversammlung können alle Eltern der Kinder unsere Einrichtung teilnehmen. Aus jeder Gruppe werden zwei Vertreter für den Elternbeirat gewählt. Trägervertretung, Leitung/Gruppenleitungen unserer Einrichtung sowie der Elternbeirat bilden den Rat der Tageseinrichtung. Die Aufgaben des Rates der Tageseinrichtung sind insbesondere die Beratung der Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit, die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung, sowie die Vereinbarung der Kriterien für die Aufnahme von Kindern in die Einrichtung.

Neben diesen offiziellen Gremien, wird unser Einrichtungsalltag, durch die aktive Mitarbeit unserer Eltern bereichert, z.B. durch

- Mithilfe bei Festen, Projekten und Ausflügen
- Vorlesepaten
- Zahnputzmütter
- Eltern-Kind-Aktionen
- Mitwirken von Eltern im Gruppenalltag (backen zu Weihnachten, basteln)

Wir freuen uns, wenn Eltern Angebote unserer Einrichtung zur gemeinsamen Zusammenarbeit annehmen, z.B.

- Anmeldegespräche
- „Schnuppertage“ für unsere neuen Kinder
- Eingewöhnung
- Möglichkeit im Alltag zu hospitieren
- Elternsprechtage / Gesprächstermine / Tür- und Angelgespräche
- Elternnachmittage / -abende zu unterschiedlichen Themen
- Meinungsabfragen
- Briefkasten für Meinung und Kritik

In unserer Eingangshalle befindet sich eine Informationsecke für die Eltern. Hier haben die Eltern die Möglichkeit zu verweilen, einen Kaffee zu trinken oder Beratungstermine anonym zu blocken. Neben einer Vielzahl von Zeitschriften / Fachzeitschriften befinden sich dort Informationen zu den verschiedenen Angeboten der Gemeinde Nottuln, z.B. Adressen von Tagesmüttern / Babysittern, Therapeuten, Hilfsangeboten, Freizeitangeboten uvm.

Unsere wichtigsten Kooperationspartner sind die Eltern. Von einer konstruktiven, offenen, vertrauensvollen Zusammenarbeit profitieren Eltern, unser pädagogisches Personal und besonders die Kinder.



12.2 Zusammenarbeit mit den Grundschulen

Der Paragraph 14 (1) des neuen Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) in NRW lautet:
„Kindertageseinrichtungen arbeiten mit der Schule in Wahrnehmung einer gemeinsamen Verantwortung für die beständige Förderung des Kindes und seinen Übergang in die Grundschule zusammen.“

Um für die Kinder einen fließenden Übergang vom Elementar- in den Primärbereich zu gewährleisten, arbeiten wir - das Familienzentrum St. Gerburgis - eng mit den beiden Grundschulen vor Ort zusammen.

Regelmäßige Treffen finden auf zwei Ebenen statt:

- Zusammenkünfte von Schulleitung und Kindergartenleitung
- Zusammenkünfte von Erzieherinnen und Lehrer/Innen in der sogenannten Kindergarten – Grundschule – Arbeitsgemeinschaft (KiGs-AG)

Zu 1.: Zweck dieser Treffen ist ein allgemeiner Informations- und Gedankenaustausch zu pädagogischen und organisatorischen Inhalten der vorschulischen und schulischen Förderung von Kindern sowie der Vereinbarung von grundsätzlichen Elementen in der Zusammenarbeit zwischen den Kindertageseinrichtungen und den Grundschulen in Nottuln.

Auch wird in dieser Runde (in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Nottuln) die inhaltliche Gestaltung und Durchführung des Informationsabends für die Eltern der Vierjährigen beraten und geplant (Beratung über Fördermöglichkeiten im Elementarbereich).

Zu 2.: In regelmäßigen Abständen treffen sich Lehrer/Innen der beiden Nottulner Grundschulen und je eine Erzieherin aus allen Nottulner Kindertageseinrichtungen. Themenbereiche, über die ein Austausch erfolgen soll, legen die Mitglieder des Arbeitskreises gemeinsam fest.

Dies sind z.B.:









- Ablauf des Schulaufnahmeverfahrens
- Integration und Inklusion und deren praktische Umsetzung
- Vorschularbeit
- Sprachförderung
- Austausch von Arbeitsmaterialien u.a.
- Wie kann man Übergänge gestalten/was brauchen Familien?
- Kennenlernen der jeweiligen pädagogischen Konzepte

Darüber hinaus finden bei Bedarf wechselseitige Hospitationen mit sich anschließendem Gedankenaustausch statt.



12.3 Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern

	<p>Caritasverband Kreis Coesfeld Katja Donhauser Osterwickerstr. 12 48653 Coesfeld 02541-72054200</p>		<p>Pfarrcaritas Nottuln Pfarrdechant Norbert Caßens 02502/8118</p>
	<p>Kreis Coesfeld ASD Eva-Maria Heine Julia Hörbelt Schützenwall 18 48651 Coesfeld 02541-18-5103</p>		<p>Haus Hall Frühförder- Beratungsstelle Bärbel Hillebrandt Weßlings Kamp 1 48653 Coesfeld 02541-9800005</p>
	<p>Katholisches Bildungswerk Brigitte Lenfers Heriburgstr. 12 48301 Nottuln 02502-9646</p>		<p>Kirchengemeinde St. Martinus Kirchplatz 7 48301 Nottuln 02502-9296</p>
	<p>Evangelische Kirchengemeinde Dülmener Str. 24 48301 Nottuln 02502-8607</p>		<p>FBS Dülmen Andrea Baumann Kirchgasse 48249 Dülmen 02594-943015</p>
	<p>Liebfrauenkindergarten Twölf-Lampen-Hoek 16 48301 Nottuln Bärbel Stehr 02502/1388</p>		<p>FZ Marien-und Magdalenen-Kita St.-Amand-Montrond- Straße 5 / 3 Janina Müller/ Jutta Marx 02502-8540 02502-6725</p>
	<p>Gemeinde Nottuln Benedikt Gellenbeck Stiftsplatz 11 48301 Nottuln 02502-942-210</p>		<p>Tagesmütternetzwerk Kids hoch 3 Meike Hermes kidshoch3@web.de 02502-227923</p>
	<p>Logopädische Praxis Ulrike Merschformann Burgstr. 59 48301 Nottuln 02502-222653</p>		<p>Praxis für Logopädie Anne Müller-Wienbergen Stiftsstr. 21 48301 Nottuln 02502-3055</p>

 <p>St. Elisabeth Stift GmbH Sozialdienst Tobias Schleutker Uphovener Weg 5 48301 Nottuln 02502-2206505</p>	 <p>Kinder- und Jugendheim Vincenzwerk Handorf Sr. Mechtild Knüver Flugplatz 53 48157 Münster 0251-14237-0</p>
<p>Nottulner Kindergärten</p> 	 <p>Motopädisches Turnen Astrid Leska Am Schloss 1 48249 Dülmen 02594-9179540</p>
 <p>Sozialdienst kath. Frauen e.V. Monika Schulz-Wehrmeyer Mühlenweg 88 48249 Dülmen 02594-950-259</p>	<p>Easy Learning English Susanne Gießler Kreuzstr. 1 59399 Olfen 02595-386520</p>
 <p>St. Martinus Grundschule</p>	 <p>Astrid-Lindgren-Grundschule</p>
 <p>Polizei-Bezirksdienst Nottuln Stiftsstr. 4a 48301 Nottuln 02502-225365</p>	<p>Ehe- Familien- und Lebensberatung Monika Holtkamp Vollenstraße 8 48249 Dülmen 02594-80073</p>
<p>Dr. Mechtild Kreysing Potthof 24 48301 Nottuln 02502-3377</p>	<p>Dr. Josef Salaske Schlaunstraße 7 48301 Nottuln 02502-7585</p>
<p>Dr. med. dent. B. Holtgräve Stiftsstraße 18 48301 Nottuln 02502-221669</p>	<p>Eltern-Kind-Kurberatung Barbara Richter Carl-Diem-Ring 80 48301 Nottuln</p>

13. Team



Unser Team besteht aus 20 Pädagogischen Fachkräften.

Wir haben eine freigestellte Leitung, eine anteilig freigestellte stellvertretene Leitung, die auch anteilig die Funktion der 1 Pädagogischen Fachkraft in einer Gruppe ausübt. Insgesamt haben wir 6 Erste Pädagogische Fachkräfte, 9 weitere Pädagogische Fachkräfte, 1 Pädagogische Fachkraft für die Inklusion sowie 3 Ergänzungskräfte.

2 Hauswirtschaftskräfte und 2 Reinigungskräfte ergänzen unser Team.

18 davon haben die Ausbildung zum/ zur staatlich anerkannten ErzieherIn absolviert.

Eine Kollegin hat das Montessori Diplom.

Unsere Leitung hat zusätzlich die Ausbildungen zur staatlich anerkannten Heilpädagogin, Kinderschutzfachkraft, sowie zur Kursleiterin „Starke Eltern – Starke Kinder“ absolviert und hat die Zusatzqualifikation „Management von Familienzentren“.

Eine Kollegin hat Pädagogik studiert.

Unsere Fachkraft für die gemeinsame Erziehung von behinderten und nicht behinderten Kindern ist staatlich anerkannte Heilerziehungspflegerin und staatlich anerkannte Heilpädagogin.

Ein Kollege ist Fachwirt im Erziehungswesen.

Zwei Kolleginnen haben an der Brandschutzhelferausbildung teilgenommen.

Unser Team besucht regelmäßig berufsbegleitende regionale und überregionale Fortbildungen und Fachtagungen wie das BISC (Bielefelder Screening), das HLL (Hören, Lauschen, Lernen), das DESK (Dortmunder Entwicklungsscreening), das GaBiP (Entwicklungsdokumentation)....

Weitere Schwerpunkte sind die Inklusion, die Sprache, die Bewegung, die Musik, das Forschen, die Religionspädagogischen Angebote, Angebote zur Leitungskompetenz, Projektarbeit, Kindertagespflege, die Interkulturalität, die Öffentlichkeitsarbeit, die U 3 Betreuung, die Kreativität, die Schulvorbereitung...

In unserer Einrichtung organisieren wir Inhouseschulungen zu unterschiedlichen Schwerpunkten, Sprache, Familienzentrum, sexueller Missbrauch an Minderjährigen usw.

Alle zwei Jahre organisiert unsere Kommunale Leitungsrunde einen Pädagogischen Fachtag mit Referenten zu unterschiedlichen Schwerpunkten.

Wir haben 2 männliche und 18 weibliche Pädagogische Fachkräfte.

Unsere jüngste Kollegin ist 22 und hat gerade das Berufsanerkennungsjahr absolviert.

Unsere älteste Kollegin ist 59 und verfügt über jahrzehntelange Berufserfahrung.

Die Zusammenarbeit von jungen und älteren KollegInnen sehen wir als große Bereicherung.

Als Familienzentrum bieten wir Kinderkurse mit einer externen Englischpädagogin, einer externen Musikpädagogin sowie einer externen Motopädin an.

Unsere Pastoralreferentin, unser Kaplan sowie unser Pfarrdechant unterstützen uns bei unseren religionspädagogischen Angeboten.

Unsere Arbeit wird durch viele ehrenamtliche Helfer bereichert und unterstützt z.B. unseren Elternbeirat, unseren Förderverein, unseren Vorlesepaten, unseren Zahnputzmüttern usw.

In unserer Einrichtung beschäftigen wir regelmäßig VorpraktikantInnen und BlockpraktikantInnen, die die Ausbildung zum/ zur ErzieherIn oder zum SozialhelferIn machen.

SchülerInnen, die einen Einblick in unseren Kindergartenalltag erleben möchten, sind uns herzlich Willkommen und werden von einer Pädagogischen Fachkraft während dieser Zeit begleitet.



14. Öffentlichkeitsarbeit

„Tue Gutes und rede darüber“

Öffentlichkeitsarbeit ist für uns kein notwendiges Übel, sondern ein wichtiges Kommunikationsinstrument untereinander, mit den Kindern, Eltern, Kooperationspartnern und interessierten Bürgern.

Neben aktuellen Aushängen an den Gruppenräumen und in der Elterninfoecke im Eingangsbereich, ist für uns die Elterninfo, die viermal jährlich erscheint, ein wichtiges Kommunikationsmittel.

In dieser wird über Aktuelles, Projekte und anstehende Termine informiert.

Unsere Homepage www.familienzentrum-stgerburgis-nottuln.de, gibt Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit.

Über aktuelle Geschehnisse werden sie in der örtlichen Presse informiert.

Unsere Flyer mit aktuellen Leistungsangeboten finden sie bei uns in der Eingangshalle, im Bürgerbüro, im Pfarrheim und bei den örtlichen Kinderärzten.

Eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit der katholischen Kirchengemeinde St. Martinus zeigt sich durch immer wiederkehrende religiöse Feste/Rituale wie z.B. St. Martin, Erntedankfest, Aschermittwoch, Palmsonntag etc.

Regelmäßige Aktionen wie Tage der offenen Tür, Stockbrotbacken, Familienfeste, Ausflüge, politischer Austausch etc. haben einen festen Bestandteil in unserem pädagogischen Alltag.



15. Qualitätsentwicklung und -sicherung

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Wir möchten, dass sich unsere Familien in unserer Einrichtung wohl und geborgen fühlen.

Als Familienzentrum sehen wir die Bedürfnisse des Kindes immer vor dem familiären sowie vor dem gesellschaftlichen und politischen Hintergrund.

Unsere Pädagogische Konzeption finden Sie im Internet oder gebunden in unserer Einrichtung.

Wichtige Informationen daraus haben wir auf ein Plakat und in einen Flyer zusammengefasst. Unseren Flyer in Deutsch, Englisch, Russisch sowie Arabisch, können Sie auf unserer Homepage herunterladen. Das Plakat sowie unseren Flyer finden Sie an verschiedenen Orten in Nottuln z.B. bei den Kinderärzten, den Schulen, der Gemeindeverwaltung, der Bücherei usw.

Alle neuen MitarbeiterInnen bekommen unsere Konzeption an die Hand. Diese ist für uns eine wichtige Orientierung für unsere alltägliche Arbeit.

Bei unserem Anmeldegespräch weisen wir die Familien auf unsere Pädagogische Konzeption hin, so dass unsere pädagogische Arbeit mit unserem Leistungsspektrum transparent wird.

Unsere Arbeit sowie unsere Angebote zum Sozialraum reflektieren wir kontinuierlich in unserem Team, Partnerteam, im gesamten Team sowie mit unseren Kooperationspartnern.

Teilweise werden wir von externen Referenten begleitet.

Auf der Grundlage von Statistiken zum Sozialraum, Statistiken zu unserer Einrichtung, regelmäßigen Gesprächen mit unseren Kindern, Gesprächen mit den Trägervertretern, dem Elternbeirat, dem Förderverein, der Lenkungsgruppe Familienzentrum, den Kooperationspartnern und schriftlichen Befragungen unserer Eltern und zukünftigen Eltern ermitteln wir die Bedarfe der Familien.

Veränderte Bedarfe z.B. zu unseren Öffnungszeiten, unseren Vermittlungs-, Hilfs- und Beratungsangeboten oder unseren pädagogischen Angeboten werden von uns reflektiert und angepasst. Den Eltern wird das Ergebnis über unsere Elterninformation mitgeteilt.

Grundlegende Veränderungen z.B. zur Inklusion, zur U3 Betreuung, zur Sprache, zur Bewegung, zu den Dokumentationen, zur Interkulturalität, zum Forschen usw. werden im Rat der Tageseinrichtung besprochen und im Pädagogischen Konzept angepasst.

Dabei ist jede Mitarbeiterin für einen bestimmten Schwerpunkt verantwortlich.

Informationen zu den Schwerpunkten oder von weiteren Fortbildungsmaßnahmen werden im Team besprochen, protokolliert und in einem Ordner festgehalten.

Unsere Leitung nimmt regelmäßig an regionalen sowie überregionalen Arbeitsgruppen teil.

Alle zwei Jahre bewerben wir uns um die Re-Zertifizierung zum Haus der kleinen Forscher.

Alle vier Jahre bewerben wir uns um die Re-Zertifizierung zum Familienzentrum NRW.

Grundlage unseres Handelns ist die Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.



16. Schlusswort

Ein großes DANKE geht an mein Team.

Mit viel Engagement und mit Herz und Verstand haben wir erneut unsere Pädagogische Konzeption überarbeitet und damit veränderten Bedarfen seitens unserer Familien, unserer Gemeinde Nottuln, unseres Kreises Coesfeld angepasst.

Dankbar und stolz bin ich, dass mein Team den kontinuierlichen Veränderungsprozessen offen gegenübersteht und immer wieder bereit ist unsere pädagogische Arbeit, unser Leistungsangebot, unsere Rahmenbedingungen zu reflektieren und bei Bedarf veränderten Bedingungen anzupassen.

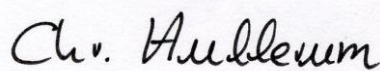
Ein Danke geht auch an unsere Kooperationspartner, vor allen an unsere Familien, unserem Elternbeirat, unserem Förderverein, unseren Trägervertretern, die für unsere Belange stets ein offenes Ohr haben und uns konstruktiv begleiten, unterstützen und damit zum guten Gelingen unserer Arbeit beitragen.

Weiterqualifizierungen zu unseren Schwerpunkten sind für uns selbstverständlich.

Ein Qualitätshandbuch für unsere Einrichtung ist ein nächster wichtiger Schritt, um unsere Arbeit zu optimieren.

Falls Sie Fragen, Anregungen, Ergänzungen zu unserer Pädagogischen Konzeption haben sprechen Sie uns gerne an.

Nottuln im Juli 2016



Christine Hullerum, Leiterin des Familienzentrums

¹ aus: Die Generalvikariate und Diözesan-Caritasverbände der [Erz-]Bistümer Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn (Hrsg.): „Für Ihr Kind – die katholische Kindertageseinrichtung“ 20. Auflage 2016,

² vgl. www.Nottuln.de

³ aus: Die Generalvikariate und Diözesan-Caritasverbände der [Erz-]Bistümer Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn (Hrsg.): „Für Ihr Kind – die katholische Kindertageseinrichtung“ 20. Auflage 2016, S.19

⁴ vgl. Maywald, Jörg: Sexualpädagogik in der Kita. Kinder schützen, stärken, begleiten. Herder, 2. Auflage 2015, S.100





Familienzentrum St. Gerburgis
Wittgeistkamp 6
48301 Nottuln
Tel. 02502 - 2288970

kita.stgerburgis-nottuln@bistum-muenster.de
www.familienzentrum-stgerburgis-nottuln.de